

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 83 (1997)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Raiffeisen
im Internet**

**Krankenkassen:
so sparen
Sie Prämien**

**Komm,
spiel mit!**

RAIFFEISEN



Heisse Öfen für Geniesser.

Gemütlichkeit beim Heizen, Kochen, Backen und Grillieren.

Vermutlich der
schönste Cheminée
Ofen, sicher einer der
Besten...
und jedenfalls der
Vielseitigste!
Der Amato-Back von
Hamex!



Vollwertiges Backfach, 13 Farbvarianten

Lieferung über Ihren Ofen-Fachmann.

HAMEX

Grosse permanente Ausstellung

Hamex AG

Grossmatte-Ost 2-4

6014 Littau-Luzern

Telefon 041-250 71 71

Telefax 041-250 72 29

Tele-Anmeldung unter 041-250 71 71

Bon für Gratisdokumentation

PAN 1/97

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



ÖFFEN

4 Neue Fonds

Raiffeisen bringt zwei neue Anlagefonds. DM Money und US-Dollar Money eignen sich für sicherheitsorientierte Anleger.

6 Teilzeitjob

Die aktuelle Wirtschaftslage ruft nach neuen Arbeitszeitmodellen. Sind Teilzeitjobs eine Entspannung für den Arbeitsmarkt?

11 Spiel mit!



Der 27. Raiffeisen-Jugendwettbewerb, an dem wiederum attraktive Preise locken, steht unter dem Motto: «Komm, spiel mit!»

12 Internet

«Panorama» geht in den Cyberspace. Ab sofort ist jeweils eine Doppelseite unseres Kundenmagazins im Internet abzurufen.

22 Ski-Sparen

Skifahren ist teuer. Doch wenn man nicht immer die neusten Latten oder den schicksten Anzug haben muss, geht's auch günstiger.

28 Prämien sparen

Die Krankenkassenprämien steigen und steigen. Doch das muss nicht unbedingt sein. Wir sagen Ihnen, wo sie sparen können.

Panorama



Jahreswechsel

Auch das vergangene Jahr brachte den längst ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung in unserem Lande nicht. In vielen Familien war deshalb die Weihnachtsstimmung getrübt. Und voller Sorgen wird sich der eine oder andere am Silvesterabend gefragt haben: «Was wird mir wohl 1997 bringen?»

Raiffeisen-Genossenschaftern bleibt wenigstens ein Trost: Ihrer Bankengruppe geht es trotz schwieriger konjunktureller Rahmenbedingungen bestens. Nach dem Rekordjahr 1995 schloss auch 1996 über den Erwartungen ab. Und auch für das laufende Jahr erwartet die einzige Bank, die ihren Kunden gehört, wieder ein befriedigendes Geschäftsergebnis.

«Wie sind diese Resultate, die quer zur wirtschaftlichen Landschaft liegen, zu erklären?» Das wollte «Panorama» im grossen Neujahrs-Interview von Raiffeisen-Zentraldirektor Dr. Felix Walker wissen. Seine Antwort: «Es hat sich bewährt, dass wir uns auf das konzentriert haben, was wir können und nicht jedem Modegag nachgerannt sind.»

Wenn Sie ausserdem wissen wollen, was der Hypozins 1997 machen wird und was sich der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken vom Bezug seines neues Hauptsitzes in St. Gallen erhofft, dann lesen Sie bitte unser Interview auf Seite 2/3.

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute für das neue Jahr!

Markus Angst

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband der Raiffeisenbanken

Layout und Satz
Brandl & Schärer AG, 4601 Olten
Fotolithos
Grapholt AG, 4632 Trimbach

Druck, Abonnemente und Versand
Habegger AG Druck und Verlag,
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
Telefon 032 681 56 11

Inserate
Kretz AG, Verlag und Annoncen
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56, Telefax 01 923 76 57

Redaktion
Dr. Markus Angst, Chefredaktor
Annie Admane (französische Ausgabe)
Giacomo Pellandini (italienische Ausgabe)
Titelbild: André Albrecht

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband der Raiffeisenbanken
Redaktion, Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 85 24

Erscheinungsweise
Panorama erscheint zehnmal jährlich.

83. Jahrgang.
Auflage: 113 000 Exemplare

Bezug
Panorama kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken bezogen resp. abonniert werden. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

1995 war für die Raiffeisenbanken ein Rekordjahr, im vergangenen Jahr liefen die Geschäfte wider Erwarten ähnlich gut, und auch für 1997 gibt sich Raiffeisen-Zentraldirektor Dr. Felix Walker im folgenden «Panorama»-Neujahrs-Interview zuversichtlich.

Panorama: 1995 war für die Raiffeisenbanken ein Rekordjahr. Können Sie unseren Lesern bereits etwas verraten, wie die Raiffeisen-Geschäfte im vor wenigen Tagen zu Ende gegangenen Jahr liefen?

Dr. Felix Walker, Vorsitzender der Zentralkommission des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB): Ich muss zugeben: Wir haben uns geirrt, als wir im letzten Frühling an der Bilanzpressekonferenz ankündigten, 1996 werde nicht mehr so erfolgreich wie 1995. Tatsächlich verlief das Geschäftsjahr '96 wesentlich besser, als dies unsere Prognosen erwarten liessen.

Panorama: Können Sie dies etwas präzisieren?

Walker: Sowohl bezüglich Wachstum als auch Ertrag schauen wir auf ein ausserordentlich gutes Jahr zurück. Das gilt für die einzelnen Raiffeisenbanken ebenso wie für unsere Zentralbank in St. Gallen.

Panorama: Haben Sie nach dem Rekordjahr 1995 absichtlich etwas tiefer gestapelt, um keine falsche Euphorie aufkommen zu lassen?

Walker: Nein, keineswegs. Wir hatten schlicht mit anderen Rahmenbedingungen gerechnet. So machte uns das konjunkturelle Umfeld Sorgen, und auch die Zinsentwicklung hatten wir nicht so erwartet.

Panorama: Welches sind denn die Gründe für den erneut erfreulichen Geschäftsgang?

Walker: Ausschlaggebend sind die nach wie vor starke Kreditnachfrage, begleitet von einem unverändert hohen Kundengeldzufluss. Bei der Zentralbank führte das tiefe Zinsniveau zudem zu einem ergiebigen Wertschriftengeschäft.

Panorama: Starke Kreditnachfrage in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – wie ist das zu verstehen?

Walker: Das konjunkturelle Umfeld spricht wirklich nicht gerade für eine grosse Kreditnachfrage. Und andere Bankengruppen

Panorama: Die Konjunktur ist seit mehreren Jahren am Stocken, und in diversen Schweizer Wirtschaftszweigen wird gemurmelt. Da stehen die Raiffeisenbanken mit ihren Erfolgen eigentlich quer in der Landschaft. Wie ist das zu erklären?

Walker: Es sieht ganz danach aus, als ob uns in den vergangenen, für die Banken nicht gerade einfachen Jahren unsere klaren Grundsätze und die eher etwas konservative Geschäftspolitik geholfen haben. Es hat sich bewährt, dass wir uns auf das konzentriert haben, was wir können und nicht jedem Modegag nachgerannt sind.

Panorama: A propos Modegag: Etwas vereinfacht gesehen haben wir hier die Raiffeisenbanken, deren Stärke im Kundenkontakt am Schalter liegt, und auf der anderen Seite grössere Institute, die ihre Dienstleistungen verstärkt übers Telefon anbieten

«Unsere Ges hat sich be

verzeichnen in diesem Bereich denn auch eher bescheidene Zuwachsraten. Offensichtlich haben die Raiffeisenbanken erneut von den Imageproblemen gewisser Mitbewerber profitiert.

Panorama: Welchen Geschäftsgang können die Genossenschafter im laufenden Jahr von der Raiffeisen-Gruppe erwarten?

Walker: Wohl schliessen wir unser Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr ab, aber die Karten werden am 1. Januar nicht einfach neu gemischt. Das Spiel läuft weiter. Wir betrachten die aktuellen Voraussetzungen für unser klassisches Raiffeisen-Geschäft nach wie vor als günstig. Es liegt an uns, diese Möglichkeiten auszuschöpfen.

Panorama: Am 1. Januar trat bei den Raiffeisenbanken die Zinssenkung für bestehende Hypotheken in Kraft, nachdem die Zinssätze für Neuhypotheken bereits früher gesenkt worden waren. Mit welchem Verlauf der Zinskurve werden Hausbesitzer in den kommenden zwölf Monaten zu rechnen haben?

Walker: Da wir auch für das laufende Jahr von einer schwachen Wirtschaftsentwicklung ausgehen und kaum inflationäre Auftriebstendenzen auszumachen sind, rechnen wir nicht mit einem namhaften Zinsanstieg. Das Umfeld für niedrige Zinsen ist weiter gegeben. Die Besitzer von Wohneigentum haben deshalb keine wesentlichen Veränderungen des Hypozinseszins zu erwarten.

(Stichwort Electronic Banking). Was wird diesbezüglich auf die Raiffeisen-Kunden zukommen?

Walker: Unsere jüngeren Kunden haben zur Elektronik und deren vielfältigen Möglichkeiten zweifellos einen leichteren Zugang als die ältere Generation. Wir wollen aber alle Altersgruppen pflegen. Die Elektronik fliesst natürlich in unsere strategischen Überlegungen ein. Doch schwergewichtig ziehen die meisten unserer Kunden einen persönlichen Kontakt dem anonymen Geschäftsverkehr vor.

Panorama: Auch die Raiffeisenbanken sind bekanntlich dem Strukturwandel in der Bankenlandschaft unterworfen. Welche Schwerpunkte sind in Sachen Strukturanpassungsprozess für 1997 zu erwarten?

Walker: Der Strukturwandel ist in vollem Gange. Es werden auch 1997 wiederum rund 70 vorwiegend kleinere Raiffeisenbanken fusionieren. Dabei sind wir mit der Schliessung von Geschäftsstellen eher zurückhaltend. Soweit wirtschaftlich vertretbar, bleiben die Geschäftsstellen im Interesse der Kundennähe erhalten.

Panorama: Im vergangenen Jahr sorgte Raiffeisen mit der Übernahme der Kreditanstalt Grabs (KAG) im sanktgallischen Rheintal in den Medien für Schlagzeilen. Sind für 1997 weitere solche Übernahmen durch Raiffeisen in Sicht?

Walker: Von den bisherigen Übernahmen waren jene der Crédits Mutuels, von

Moudon und Männedorf aktive Akquisitionen, während diejenigen von Bösing und Grabs stark von bankpolitischer Verantwortung geprägt waren. Unsere Kooperationspartner wissen, dass wir in Zukunft eine Vollintegration mit klarer unternehmerischer Verantwortung anstreben. Weitergehende Pläne gibt es derzeit nicht.

Panorama: Neben der Übernahme der KAG wurde auch in verschiedenen Zeitungen über die zunehmende Präsenz von Raiffeisen in Zentrumsorten berichtet. Wird die «Eroberung» raiffeisenloser Gebiete auch 1997 weitergehen?

Walker: Wir werden jeden Einzelfall sorgfältig prüfen. Solche «weisse Flecken» müssten mit einfachen Mitteln von leistungsfähigen Raiffeisenbanken aus der Nachbarschaft erschlossen werden. Denn wir ge-

hen beim Öffnen neuer Geschäftsstellen ebenso behutsam vor wie beim Schliessen von alten.

Panorama: Mit dem Einstieg ins Versicherungsgeschäft haben die Raiffeisenbanken ihre Dienstleistungspalette im letzten Jahr nochmals erweitert. Wie sind Sie mit dem Verlauf im ersten Geschäftsjahr zufrieden?

Walker: Ähnlich wie die Anlagefonds sind unsere Versicherungsprodukte eine wichtige Diversifizierung unseres Geschäfts. Sie entsprechen (nicht zuletzt aus steuerlichen Gründen) einem Kundenbedürfnis, sie tragen zur Stabilisierung der Kundengelder bei, und dank ihnen kann das Hypothekengeschäft flexibler gehandhabt werden (Stichwort Amortisationspolice). Wir haben die Budgetzahlen im ersten Geschäftsjahr übertroffen. Das Erreichte ist wichtig, doch unser Ziel ist das Erreichbare.

Panorama: Für den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken stehen die ersten Tage des neuen Jahres ganz im Zeichen des Einzugs in den neuen Verbandssitz im St. Galler «Gartenhof». Erhoffen Sie sich mit der «Züglete» auch neue Impulse für den Verband?

Walker: Natürlich soll der «Gartenhof» kein Symbol für Sonnenbaden und Ausruhen werden. Für uns ist es von grosser Wichtigkeit, dass wir endlich alle Verbandsdienste unter einem Dach statt auf verschiedene Gebäulichkeiten verteilt haben. Das bringt erhebliche betriebliche Vorteile. Ich bin überzeugt, dass gemeinsame Dienstleistungen in der Raiffeisen-Gruppe und damit die Entlastung der Bankorgane vor Ort in Zukunft noch wichtiger werden als bisher.

Interview: Markus Angst

häftspolitik währt»



Dr. Felix Walker,
Vorsitzender der SVRB-
Zentraldirektion.

Die Raiffeisenbanken
haben zwei neue Geld-
markt-Fonds lanciert:



den DM Money und
den US-Dollar Money.
Beide Fonds streben
beste Anlagerenditen in
kurzfristigen, verzins-
lichen DM- bzw.
US-Dollar-Anlagen an.

Zwei

Seit die Raiffeisenbanken vor bald drei Jahren gemeinsam mit ihrer Partnerbank, der auf Vermögensverwaltung spezialisierten Vontobel Asset Management AG in Zürich,

Von Markus Angst

die ersten fünf Anlagefonds lanciert haben, hat sich deren Vermögen auf rund 1,4 Milliarden Franken geüffnet. Die grosse Akzeptanz seitens der Kunden war Anlass, die bestehende Palette um einen DM- und US-Dollar-Fonds zu erweitern.

Den Kunden wird jeweils eine Tranche A mit einer jährlichen Ertragsausschüttung und eine Tranche B mit einer Re-Investierung (Thesaurierung) des Ertrags

angeboten. Auch bei den beiden neuen Fonds übernimmt die Vontobel Asset Management AG in Zürich das Fondsmanagement.

DM Money

Schweizer Anleger, die in Fremdwährungen investieren wollen, ziehen unverändert Anlagen in die Deutsche Mark vor. Der neue Raiffeisen-Fonds eignet sich denn auch für sicherheitsorientierte Anleger, die flexibel bleiben möchten und deshalb eine kurzfristige, ertragsstarke Anlage suchen. Der Anleger kann, da das Fondsvermögen in einem gut diversifizierten Portefeuille von kurzfristigen, verzinslichen DM-Anlagen investiert ist, jederzeit auf Währungs- und Zinssatzänderungen reagieren und seine Ersparnisse gewinnbringend anlegen.

US-Dollar Money

Der US-Dollar-Fonds wird der erhöhten Nachfrage nach kurzfristigen Anlagen in der amerikanischen Währung gerecht. Auch dieser Fonds eignet sich primär für sicherheitsorientierte Anleger, die flexibel bleiben möchten und deshalb eine kurzfristige, ertragsstarke Anlage suchen. Das Vermögen des Fonds, für den wie beim DM Money nur ein beschränktes Zinsänderungsrisiko besteht, wird unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Risikoverteilung in verschiedene, auf US-Dollar lautende Anlagen investiert.

Zahlreiche Vorteile

Anlagefonds haben gerade für Kleinsparer zahlreiche Vorteile. Sie sind in kleiner Stückelung erhältlich und eignen sich deshalb

Die fünf bisherigen Raiffeisen-Anlagefonds

	Kurzbeschreibung	Eignung	Besonderheit
Swiss Money	Kapitalanlage in Schweizer Franken in Call- und Festgelder sowie in fest und variabel verzinsliche Obligationen mit kurzen Laufzeiten und attraktiver Verzinsung.	Für einkommensorientierte Anleger, die an einer sicheren Anlage mit minimalen Kursschwankungen interessiert sind.	Bekam von der Agentur Moody's Investors Service ein Aaa-Rating, belegte in der Performance-Hitparade 1995 den 1. Rang unter den zehn in der Schweiz zugelassenen Geldmarkt-Fonds und wurde von der auf Fondsmessung spezialisierten Londoner Firma Micropal als bester Schweizer Anlagefonds im Franken-Geldmarkt des Jahres 1995 ausgezeichnet.
Swiss Obli	Gut diversifizierte Kapitalanlage in festverzinsliche, auf Schweizer Franken lautende Obligationen erstklassiger Schuldner mit hoher Rendite.	Für einkommensorientierte Anleger, die eine Anlage mit regelmässigem Einkommen und zugleich hoher Sicherheit suchen.	Bekam von der Agentur Moody's Investors Service ein Aaa-Rating.
Euro Obli	Gut diversifizierte Kapitalanlage in Obligationen erstklassiger Schuldner, die auf ECU oder im ECU enthaltene Währungen lautende Schweizer Franken.	Für einkommensorientierte Anleger, welche die unterschiedliche Zinsentwicklung verschiedener europäischer Währungen ausnutzen und längerfristig einen höheren Ertrag erzielen wollen als mit Schweizer-Franken-Obligationen.	Bekam von der Agentur Moody's Investors Service ein Aaa-Rating und belegte in der Performance-Hitparade 1995 den 5. Rang unter den 24 in der Schweiz zugelassenen Obli-Fonds (Europa).
SwissAc	Gut diversifizierte Schweizer-Franken-Kapitalanlage in Aktien erstklassiger Schweizer Gesellschaften mit überdurchschnittlichem Wachstum.	Für wachstumsorientierte Anleger, die an der Entwicklung zukunfts-trächtiger schweizerischer Industriezweige partizipieren wollen.	Belegte in der Performance-Hitparade 1995 den 2. Rang unter den 21 in der Schweiz zugelassenen Aktien-Fonds und wurde von der auf Fondsmessung spezialisierten Londoner Firma Micropal als bester Schweizer Aktien-Fonds nach ausländischem Recht des Jahres 1995 ausgezeichnet.
EuroAc	Gut diversifizierte Kapitalanlage (90 Prozent nach dem Grundsatz der Risikoverteilung) in Aktien erstklassiger europäischer Unternehmen.	Für wachstumsorientierte Anleger, die gezielt am Entwicklungspotential der europäischen Wirtschaft teilhaben wollen.	

neue Fonds

zur Anlage grösserer Vermögen ebenso wie zum schrittweisen Aufbau eines Wertschriftenvermögens. Das Vermögen der Fonds wird nach dem Grundsatz der Risikoverteilung angelegt,

und die Gelder werden von einem Spezialisten verwaltet, der sich täglich um die optimale Anlage des Fondsvermögens kümmert.

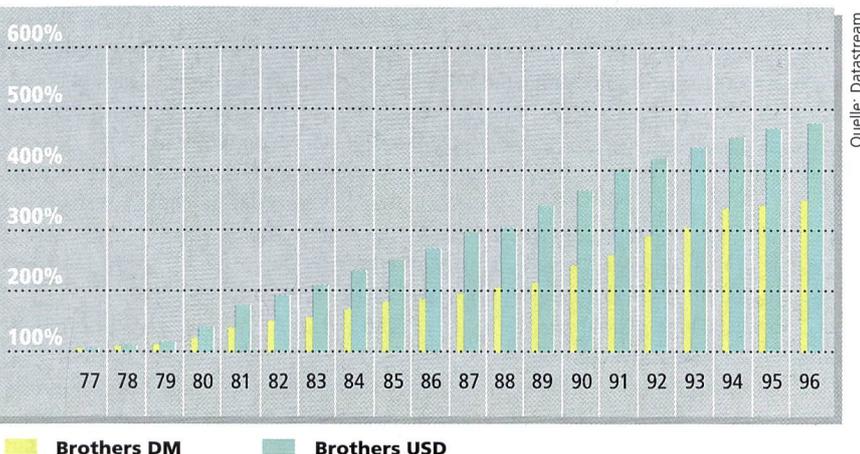
Die Struktur des Portefeuilles ist einfacher und übersichtlicher

als eine Menge von Direktanlagen. Alle Raiffeisen-Fonds sind zudem nach luxemburgischem Recht von der Verrechnungssteuer befreit. Die Ausschüttung der Erträge erfolgt ohne Abzug

der Verrechnungssteuer. Das Ausfüllen der Steuererklärung wird vereinfacht, weil nicht einzelne Wertschriften bewertet und aufgeführt, sondern nur die Fondsanteile deklariert werden müssen.

Ausserdem können alle Anteile – so auch der beiden neuen Raiffeisen-Fonds – täglich über die Börse gekauft, verkauft, zurückgegeben oder in Anteile anderer Raiffeisen-Anlagefonds umgewandelt werden.

Entwicklung des Salomon Brothers DM- / US-Dollar-Geldmarktindex



Arbeit verteilen

Immer mehr Menschen suchen eine Teilzeitbeschäftigung, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Angesichts der hohen Arbeitslosigkeit ertönt zudem der Ruf, mittels Teilzeitmodellen die Arbeit auf mehr Hände zu verteilen.



Der Anteil des Menschen im Produktionsprozess wird «bis auf einige Stunden am Tag vermindert werden können». Das prophezeite der französische Soziologe Georges Friedmann im Jahre 1953. Möglich wurde diese Entwicklung dank dem Einsatz von Maschinen und Computern, durch eine effizientere Organisation und neue Arbeitsmethoden.

Von Jürg Zulliger

Während lange Zeit die Erhöhung der Arbeitsproduktivität den allseits geschätzten Effekt hatte, die Arbeitszeiten senken und gleichwohl höhere Löhne bezahlen zu können, droht sich die Entwicklung jetzt gegen die Erwerbstätigen zu richten. Die deutsche Philosophin Hannah Arendt warnte schon 1967 davor und

formulierte die «Aussicht auf eine Arbeitsgesellschaft, der die Arbeit ausgegangen ist».

Vier-Tage-Woche

Was liegt angesichts solch düsterer Prognosen näher als der Gedanke, die Arbeit, die immer weniger wird, durch eine Reduktion der Arbeitszeit gerechter zu verteilen? Bekanntestes Beispiel dafür sind die deutschen VW-Werke, die 1994 die Vier-Tage-Woche einführten und so rund 20 000 Stellen erhalten konnten, die sonst gefährdet gewesen wären.

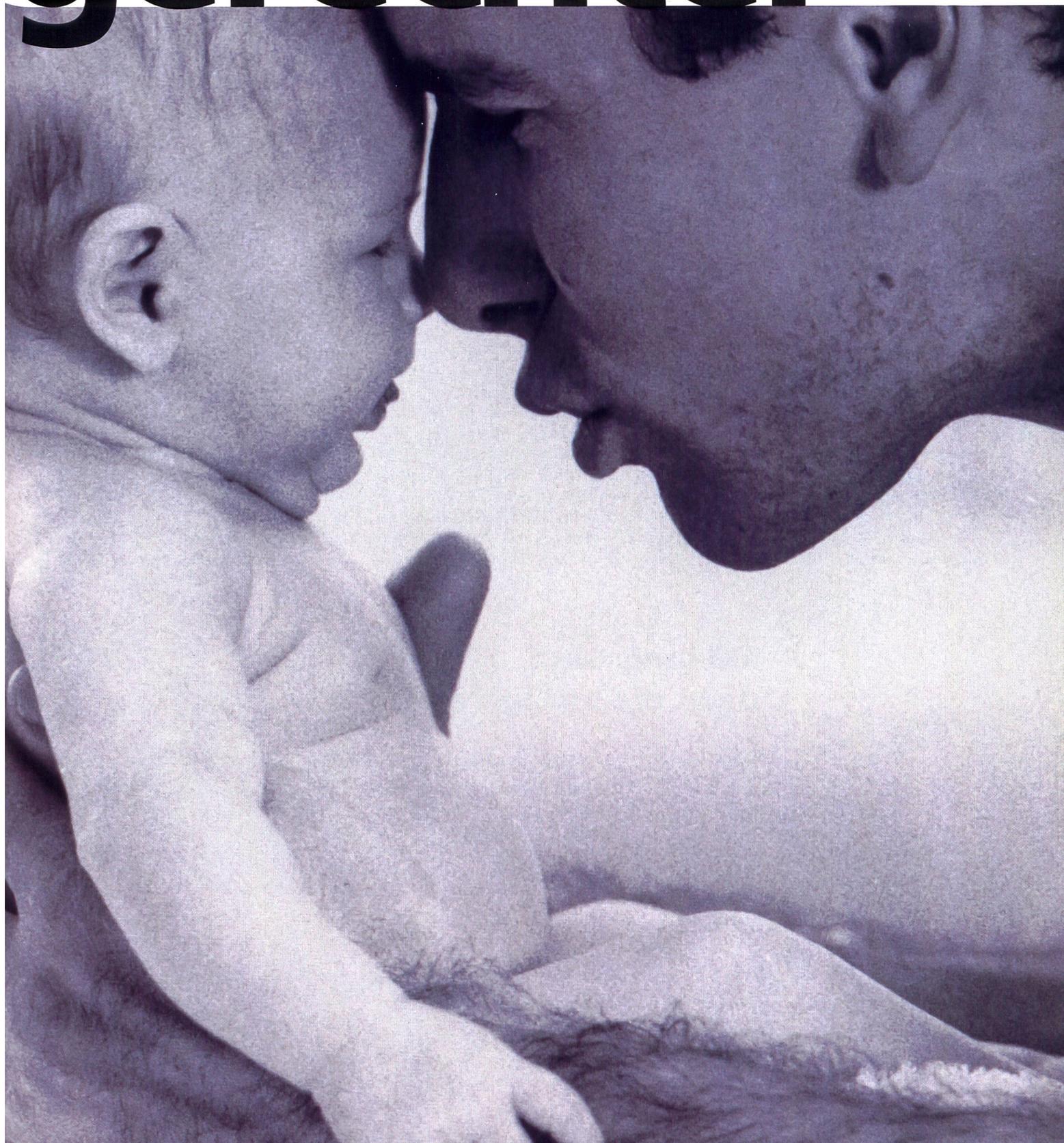
In der Schweiz ist es die krisengeschüttelte Swissair, die den Abbau von Stellen nach Möglichkeit durch die Schaffung von Teilzeitjobs aufzufangen sucht. Von den rund 7400 Mitarbeitern am Boden verfügen 20 Prozent über einen Teilzeitvertrag. Im Kader sind es rund 5 Prozent. Deutlich höher ist der Anteil beim Kabinenpersonal, nämlich knapp ein Drittel. Für Piloten sind solche Arbeitszeitmodelle zwar noch selten, aber grundsätzlich auch möglich. Florian Stöckli, Sprecher der Swissair, sieht die positiven Seiten: «Im Check-In ist Teilzeitarbeit etwas sehr Sinnvolles, weil sie dem schwankenden Arbeitsvolumen entgegenkommt.»

Jobsharing

«Die Nachfrage nach Teilzeitstellen ist enorm», stellt auch Dieter Keil, Personalleiter beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken in St. Gallen, fest. Um diese Jobs effizient zu organisieren, plädiert er für ein Jobsharing. Zwei Beschäftigte sollten sich sowohl die Stelle als auch den Arbeitsplatz teilen, um das Anwachsen der Fixkosten für Büros und Ausstattung zu verhindern.

Richtig organisiert lasse sich Teilzeitarbeit praktisch auf allen Abteilungen verwirklichen, ist der Fachmann von Raiffeisen überzeugt. Am schwierigsten sei es allerdings bei Aufga-

gerechter



Rezept gegen Arbeitslosigkeit?

Während die Gewerkschaften mehr Teilzeitstellen fordern, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sind die Arbeitgeber skeptisch. Auf einzelbetrieblicher Ebene möge das vielleicht etwas bringen, volkswirtschaftlich gehe diese «Milchbüchleinrechnung» aber nicht auf, lautet der Tenor. Bei der Migros, um eine der grossen Unternehmungen zu nennen, arbeiten zwar 45 Prozent der Belegschaft Teilzeit, aber mit einer Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat das offenbar nichts zu tun. Allenfalls «in Bereichen mit sehr vielen gleichen Stellen mit relativ tiefem Anforderungsprofil könnte dies in beschränktem Rahmen ein Mittel gegen Stellenabbau sein», lautet die vorsichtige Formulierung von Peter Schwarz, Vizedirektor Personelles beim Migros-Genossenschaftsbund. Fraglich sei allerdings, ob die betroffenen Mitarbeiter die damit



ben mit ausgeprägtem Kundenkontakt. «Der Kunde will jederzeit einen Ansprechpartner haben», erklärt er. Abgesehen davon gibt es durchaus Fälle, in denen Teilzeitstellen angezeigt sind. Beispielsweise dann, wenn das Arbeitsvolumen in einem neu aufzubauenden Bereich noch nicht für ein volles Pensum reicht.

Der Bundesrat motiviert

Zu den Arbeitgebern, die zur Schaffung von Teilzeitstellen geradezu aufrufen, zählt der Bundesrat bzw. die Bundesverwaltung mit ihren 47 000 Beschäftigten. Die Landesregierung hat die Weisung erlassen, «Gesuchen um Teilzeitbeschäftigung insbesondere in höheren Funktionen zu entsprechen, soweit dies Organisation und Geschäftsgang der Dienststellen nicht ausschliessen».

Markus Hämmerle vom Eidgenössischen Personalamt nennt die Motive: Dem Bedürfnis der Beschäftigten, verschiedene Lebensbereiche miteinander vereinbaren zu wollen, soll Rechnung getragen werden. Zweitens geht es darum, einen allfälligen Abbau von Stellen

abzufedern. Interessant ist weiter die klare Richtlinie, dass Teilzeitanstellung zu keiner Benachteiligung in der beruflichen Laufbahn führen darf.

Tendenz steigend

Insgesamt arbeiten gemäss Bundesamt für Statistik 7,6 Prozent der Männer und 52,7 Prozent der Frauen Teilzeit, wobei die Tendenz in beiden Kategorien steigend ist. Angesichts der sehr unterschiedlicher Anteile der beiden Geschlechter ist es nicht erstaunlich, dass in typischen Frauenberufen der Anteil Teilzeitstellen höher ist, zum Beispiel im Verkauf, Detailhandel oder Gastgewerbe.

Andererseits sind reduzierte Arbeitszeiten in männerdominierten Bereichen selten, etwa in der Maschinenindustrie. Bei ABB Schweiz sind 5,9 Prozent der 13 000 Mitarbeiter teilszeitlich beschäftigt, dabei handelt es sich zum grössten Teil um Frauen. ABB-Sprecher Patrick Kaiser weist darauf hin, dass Teilzeitstellen Kosten verursachen würden, unter anderem durch einen Mehrauf-



wand in der Personaladministration oder einen erhöhten Raumbedarf. «Das ist für uns aber kein Hindernis, Teilzeitstellen zu schaffen», versichert er.

Unterdurchschnittlich ist der Anteil auch noch bei der



«Männer sind nicht die mutigsten»



Interview mit Carol Franklin Engler, Personalchefin Schweizer Rück

Die Schweizer Rück legt Wert darauf, dass Frauen nach einer Schwangerschaft teilszeitlich weiterbeschäftigt werden. Ihre erworbenen Fähigkeiten seien für die Firma zu wertvoll, um sie gehen zu lassen, erklärt Personalchefin Carol Franklin Engler im folgenden «Panorama»-Interview.

Panorama: Warum ist die Schweizer Rück gegenüber Teilzeitarbeit sehr aufgeschlossen?

Carol Franklin Engler: Mitarbeiter, die teilszeitlich arbeiten, sind mindestens so motiviert wie die andern. Eine Studie

von McKinsey kam gar zum Schluss, dass teilszeitlich Angestellte mehr leisten. Sie verschwätzen weniger Zeit und gehen nicht während der Arbeitszeit einkaufen oder zum Arzt. Hinzu kommt unser grundsätzliches Anliegen, dass Frauen bzw. Eltern mit Betreuungsaufgaben die Möglichkeit haben sollen, bei uns zu arbeiten.

Panorama: Bedingt dies Mehrkosten?

Carol Franklin Engler: Nein. Teilzeit-Angestellte können sehr flexibel eingesetzt werden. Vakanzen können sofort gefüllt werden, ohne dass wir zuerst jemanden neu einarbeiten müssen. In der Rückversi-

verbundene Lohneinbusse verkraften könnten, gibt er zu bedenken.

Nicolas G. Hayek, Leiter des Uhrenkonzerns SMH, hat dies auf einen einfachen Nenner gebracht: «Nehmen Sie einen Kuchen, der ein Kilo wiegt und mit dem Sie 12 Kinder ernähren können. Jetzt verteilen Sie ihn an 20 Kinder statt an 12. Was geschieht? Alle Kinder verhungern allmählich.»

Risiko Schwarzarbeit

Auch Andres Frick von der Konjunkturforschungsstelle der ETH meldet Zweifel an, weil nach seiner Ansicht die gegenwärtige Arbeitslosigkeit nicht die Folge einer fehlenden Übereinstimmung von Arbeitssuchenden und offenen Stellen ist. Die Ursache führt er vielmehr auf die zu schwache Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen zurück.

Ähnlich sieht es Hans Reis, Volkswirtschaftler beim Arbeitgeberverband. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit würden so nicht zum Verschwinden gebracht. Eine verordnete Arbeitszeitverkürzung bei geringerem Lohn, die nicht den Lohn/Freizeit-Präferenzen der Arbeitnehmer entspreche, berge hingegen das Risiko, dass vermehrt Nebenbeschäftigungen oder gar Schwarzarbeit angenommen würden.

Für George Sheldon von der Forschungsstelle für Arbeitsmarkt und Industrieökonomik (FAI) an der Universität Basel hängt ein allfälliger positiver Effekt von den Kosten ab: «Wenn man aus einer Vollzeitstelle zwei 50-Prozent-Stellen macht, geht das rein arithmetisch nur auf, wenn sich die Gesamtlohnsumme nicht ändert.» Dies sei vielfach – vor allem bei qualifizierten Arbeiten – nicht gegeben, da bei einer Neuanstel-

lung Einarbeitungs- und Schulungskosten anfallen würden. Zudem hält es Sheldon für unwahrscheinlich, dass durch Teilzeitmodelle neu geschaffene Stellen effektiv den Arbeitslosen zugute käme, da es auf dem Arbeitsmarkt eine unbefriedigte Nachfrage nach Teilzeitstellen gebe: «Personen, die mangels Teilzeitstellen nicht erwerbstätig waren, würden neu auf den Arbeitsmarkt eintreten.»

«Arbeit auf Abruf»

«Wir sind grundsätzlich positiv eingestellt. Teilzeitarbeit löst aber die Probleme unserer Wirtschaft nicht», erklärt Daniel Nordmann, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). Er warnt davor, dass flexibilisierte Arbeitszeiten als «Arbeit auf Abruf» missbraucht werden könnten und verlangt, dass Teilzeitbeschäftigte arbeitsrechtlich und in

anderen Belangen eine Gleichbehandlung erfahren. Ausserdem schlägt er vor, keine frankenmässige Koordinationsabzüge mehr in der Sozialversicherung vorzunehmen, sondern diese prozentual zu bemessen. Der zurzeit gültige Koordinationsabzug von rund 23 000 Franken in der beruflichen Vorsorge hat nämlich zur Folge, dass die meist tieferen (Teilzeit-)Einkommen schlechter oder gar nicht versichert sind. Dementsprechend kommen Teilzeitstellen sozialversicherungstechnisch auch die Arbeitgeber günstiger zu stehen.

Laut Peter Wirth, Geschäftsführer der Informationsstelle Vorsorgeforum 2. Säule, ist bisher aber noch kein Trend auszumachen, dass die Arbeitgeber auf diesem Weg gezielt Kosten einzusparen suchen. (jz.)

Schweizer Rückversicherungsgesellschaft, die in Zürich rund 2000 Mitarbeiter beschäftigt. 4,3 Prozent der männlichen und 31,6 Prozent der weiblichen Angestellten haben einen Teilzeitvertrag. Dünn wird die Luft für Teilzeitbeschäftigte bei der Rück – wie bei andern Firmen auch – in den oberen Etagen. Auf Direktionsstufe findet sich ein Mann mit einem

Teilzeitpensum, beim Kader sind es 3 Prozent der Männer und immerhin 17 Prozent der Frauen. Die Schweizer Rück unternimmt indes einiges, um diese Anteile zu erhöhen (siehe auch Interview).



cherungsbranche sind sehr lange Einarbeitungszeiten üblich. Da wäre es ja ökonomisch gesehen völlig unvernünftig, wenn wir eine Mitarbeiterin nach fünf Jahren verlieren, weil sie Kinder hat und zu Hause bleibt. Wenn wir sie teilszeitlich weiter beschäftigen, bedeutet dies nicht Mehrkosten, sondern eine Einsparung.

Panorama: Ist Teilzeitarbeit auf allen Abteilungen möglich?

Carol Franklin Engler: Theoretisch machen wir da keine Unterschiede. Aber in der Praxis gibt es natürlich Vorgesetzte, die meinen, so etwas sei ungeheuer kompliziert. Sie vertreten die Haltung, dass ein

richtiger Chef seine Mitarbeiter andauernd um sich herum haben muss. Wir zeigen ihnen, dass es nicht so sein muss.

Panorama: Wie kommen Sie den Bedürfnissen der Frauen entgegen?

Carol Franklin Engler: Wir möchten, dass Frauen bei einer Schwangerschaft gar nicht aussetzen, sondern reduziert weiterarbeiten. Wir übertragen ihnen zum Beispiel Aufgaben, die sie zu Hause erledigen können. Wenn es zu keinem Unterbruch des Arbeitsverhältnisses kommt, hat dies zugleich den Vorteil, dass sie in der Pensions- und Krankenkasse verbleiben, was jetzt neu auch bei unbezahl-

tem Urlaub möglich ist. Zudem sorgen wir dafür, dass der Kontakt nicht abbricht, indem wir sie durch Unterlagen und Protokolle auf dem laufenden halten.

Panorama: Frappant ist, dass nach wie vor Männer deutlich weniger oft teilszeitlich arbeiten als Frauen. Wie erklären Sie sich das?

Carol Franklin Engler: Männer sind eben nicht die mutigsten. Sie getrauen sich nicht, das Bekenntnis offen auszusprechen, dass sie zwar gerne arbeiten, aber auch Familie haben.

Interview: Jürg Zulliger

...und im FRÜHLING nach SIZILIEN



**9 Tage inkl.
Halbpension
ab Fr. 825.-**



«MS Majestic»

«Italien ohne Sizilien macht gar kein Bild in der Seele: hier ist der Schlüssel zu allem» schrieb Goethe 1787. Diese Worte haben mehr als 200 Jahre später immer noch Gültigkeit. Siziliens blaues und klares Meer, seine endlosen Felsenküsten, die auf ein grenzenloses Panorama blicken, die Schönheit des Landesinneren, die antiken Kunstwerke – alles das macht aus Sizilien ein Schatzkästlein, auf dem viele kleine Perlen von unschätzbarem Wert eingesetzt sind. Diese Reise bietet eine einzigartige, harmonische Mischung aus Kultur und Naturschönheiten.

Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz – Genua (an Bord). Hinfahrt via Gotthardtunnel – Tessin nach Genua, wo wir auf ein Fährschiff der «GRANDI NAVI VELOCI» einschiffen. Die Schiffe sind nach dem neuesten Standard konzipiert und gelten als modernste und sicherste Fähren im Mittelmeer. Bezug der Kabinen mit Dusche/WC (Abendessen nicht inbegriffen).

2. Tag: An Bord – Cefalù. Die Minikreuzfahrt nach Palermo dauert etwa 20 Stunden. Geniessen Sie die Überfahrt und entspannen Sie sich auf diesem, mit allen Annehmlichkeiten ausgerüsteten Schiff (Mahlzeiten nicht inbegriffen). Gegen Abend Ankunft in Palermo. Kurzer Transfer nach Cefalù, wo wir für die nächsten 3 Nächte wohnen werden.

3. Tag: Palermo. Fahrt nach Palermo. Auf einer geführten Stadtrundfahrt durch das historische Palermo, lernen wir alle Sehenswürdigkeiten kennen; u.a. besuchen wir auch Monreale, das wohl berühmteste Kloster Siziliens. Am Nachmittag Fahrt nach Cefalù und freie Besichtigung dieser kleinen sizilianischen Perle direkt am Meer.

4. Tag: Ausflug Enna und Agrigento. Fahrt landeinwärts nach Enna, dem höchstgelegenen Punkt Siziliens: Diese Stadt, die auch der «Nabel Siziliens» genannt wird, liegt auf einer Anhöhe (931 m) im Zentrum Siziliens. Nach einem Besichtigungsrundgang Weiterfahrt via Caltanissetta nach Agrigento. Das antike «Akragas», das von den Griechen im 4. Jh. v. Chr. gegründet wurde, zählte zu den reichsten, dichtbevölkertsten und mächtigsten Städten der Antike. Im Tal der Tempel, umgeben von Mandelbäumen, können wir u.a. die griechischen Tempel Concordia, Juno und Herakles besichtigen.

5. Tag: Cefalù – Ätna – Taormina/Giardini Naxos. Fahrt via Enna – Catania zum Ätna, dem Herrscher Siziliens. Erleben Sie den grössten aktiven Vulkan Europas. Die Auffahrt ist bis etwa 1800 m möglich. Am Nachmittag Besichtigung der Perle Siziliens: Taormina. Die Stadt ist hoch über dem Meer gelegen und gestattet einen unvergleichlichen Panoramablick über den Vulkan und die Küste. Nach einem Bummel durch die malerischen Gassen der Altstadt erreichen wir am Abend unser Hotel.

6. Tag: Siracusa (fakultativ). Den heutigen Tag widmen wir Siracusa. Die Lage und die grossartige Landschaft sowie die Denkmäler, die an eine glanzvolle Vergangenheit erinnern, machen Siracusa zu einem der sehenswertesten Reiseziele auf Sizilien. Unzählige Ruinen aus antiken Zeiten sind in der schönen Landschaft verstreut. Ein Stadtführer wird uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zeigen.

7. Tag: Giardini Naxos – Sorrento. Nach kurzer Fahrt der Ostküste entlang, erreichen wir die lebhafteste Hafenstadt Messina, welche heute das «Tor zu Sizilien» bildet. Nur wenige Kilometer trennen hier die Insel Sizilien vom Festland. Nach einer 30minütigen Fährüberfahrt erreichen wir Villa S. Giovanni, die Südspitze Italiens. Weiter nordwärts durch abwechslungsreiche Landschaften nach Sorrento.

8. Tag: Sorrento – südliche Toscana. Fahrt nach Pompeji, der alten römischen Stadt, die 79 n. Chr. verschüttet wurde und so konserviert – in einmaliger Weise erhalten blieb. Unter sachkundiger Führung entdecken wir die Geheimnisse dieser Stadt und sehen u.a. die Villa des Faun, das Forum, das Amphitheater und viele beeindruckende Gebäude mit Malereien und Mosaiken. Am Nachmittag Wei-

terfahrt auf der Autobahn via Neapel – Caserta Rom – zu unserem letzten Übernachtungsort in der südlichen Toscana.

9. Tag: Toscana – Schweiz. Fahrt auf der Autobahn via Florenz – Bologna – Mailand zurück in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

Preise pro Person

9 Tage, Leistungen gemäss Programm	Fr. 825.-
Zuschlag April-Abfahrten	Fr. 50.-
Zuschlag Freitag-Abfahrten	Fr. 20.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 175.-
Zuschlag Doppel-Aussenkabine	Fr. 40.-
Zuschlag Einzel-Innenkabine	Fr. 60.-
Fak. Ausflug Siracusa	Fr. 50.-
Annulationsschutz obligatorisch	Fr. 15.-

Reisedaten

(Freitag bis Samstag)	(Montag bis Dienstag)
14.03. – 22.03.97	17.03. – 25.03.97
21.03. – 29.03.97	24.03. – 01.04.97
28.03. – 05.04.97	31.03. – 08.04.97
04.04. – 12.04.97	07.04. – 15.04.97
11.04. – 19.04.97	14.04. – 22.04.97
18.04. – 26.04.97	21.04. – 29.04.97
25.04. – 03.05.97	28.04. – 06.05.97

TWERENBOLD-Leistungen

- Fahrt mit klimatisiertem Fernreisebus
- Minikreuzfahrt Genua–Palermo (ohne Mahlzeiten an Bord) Unterbringung in Doppel-Innenkabinen mit Dusche/WC
- Unterkunft in guten Mittelklass- bis Erstklasshotels
- 7x Halbpension (Abendessen und Frühstück)
- Alle Zimmer mit Dusche oder Bad und WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausgenommen am 6. Tag nach Siracusa)
- Geführte Stadtrundfahrten in Palermo
- Eintritte: Monreale und Pompeji,
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

Abfahrtsorte

Baden-Rüthof/Car-Terminal Twerenbold
Zürich, Basel, Luzern

Für telefonische Anmeldung und weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Die Platzzuteilung im Car erfolgt nach Eingang der Anmeldung.
1. bis 3. Sitzreihe kann gegen Zuschlag gebucht werden.
Kundenparkplätze in Rüthof vorhanden.



Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Fislibacherstrasse, CH-5406 Baden-Rüthof, Tel. 056/493 02 02

Anmeldetalon «...und im FRÜHLING nach SIZILIEN»

Name	Vorname
Name	Vorname
Adresse	
PLZ/Ort	
Reisedatum	Zimmer: Doppel <input type="checkbox"/> Einzel <input type="checkbox"/>
Einsteigeort	Telefon
Fakultativer Ausflug ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Eigene Annulationsvers. vorhanden ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	

KOMM,
SPIEL MIT!

Mit Farben spielen

«Komm, spiel mit!». So lautet das Motto des weltweit grössten Jugendwettbewerbs für das Jahr 1997. Informationen und Wettbewerbsunterlagen können kostenlos bei jeder Raiffeisenbank bezogen werden.

Hauptziel des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs, der heuer bereits zum 27. Mal durchgeführt wird, ist es, Kindern und Jugendlichen Denkansätze vermitteln und sie zu einer sinnvollen und kreativen Freizeitbeschäftigung zu animieren. Dass dies den Raiffeisenbanken gelingt, zeigt das letztjährige Resultat: Weit über 30 000 Jugendliche aus der ganzen Schweiz haben zu Stift und Pinsel gegriffen und ihren Gedanken und Vorstellungen zum Thema «Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt» in Farben, Formen und Situationen Ausdruck verliehen.

Drei Themen

Die Malaufgaben des diesjährigen Wettbewerbs «Komm, spiel mit!», der

unter dem Ehrenpatronat von Clown Pic steht, sind auf drei verschiedene Altersstufen abgestimmt. Während die Aufforderung für die Jahrgänge 1987 bis 1991 lautet «Male Dich und Dein Lieblingsspielzeug!», heisst es für die Jahrgänge 1983 bis 1986 «Male Deine Spielkameraden und Dich bei Eurem Lieblingsspiel!». Für die älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Jahrgänge 1979 bis 1982, lautet die Vorgabe «Male ein Spielerlebnis, an das Du Dich besonders erinnerst!».

Spiel und Spass sind auch beim parallel zum Malwettbewerb laufenden Quiz garantiert. Hier gilt es, etliche Kopfnüsse zu knacken.

Ideal für Schulunterricht

Das Bedürfnis, zu spielen, ist so alt wie die Menschheit. Gespielt haben die Menschen schon, bevor sie zu schreiben und zu lesen begannen. Spielen schärft die Sinne. Spielen fördert den Gemeinsinn und erleichtert menschliches Zusammenleben. Spielen ist wesentlich für die Entwicklung des Menschen und begründet Kunst und Kultur. Das Wettbewerbsthema bietet einen vielseitigen Diskussionsstoff für einen fächerübergreifenden Unterricht auf allen Schulstufen. Für die Besprechung in der Klasse oder im Familienkreis haben die Raiffeisenbanken eine ausführliche Pädagogeninformation bereitgestellt.

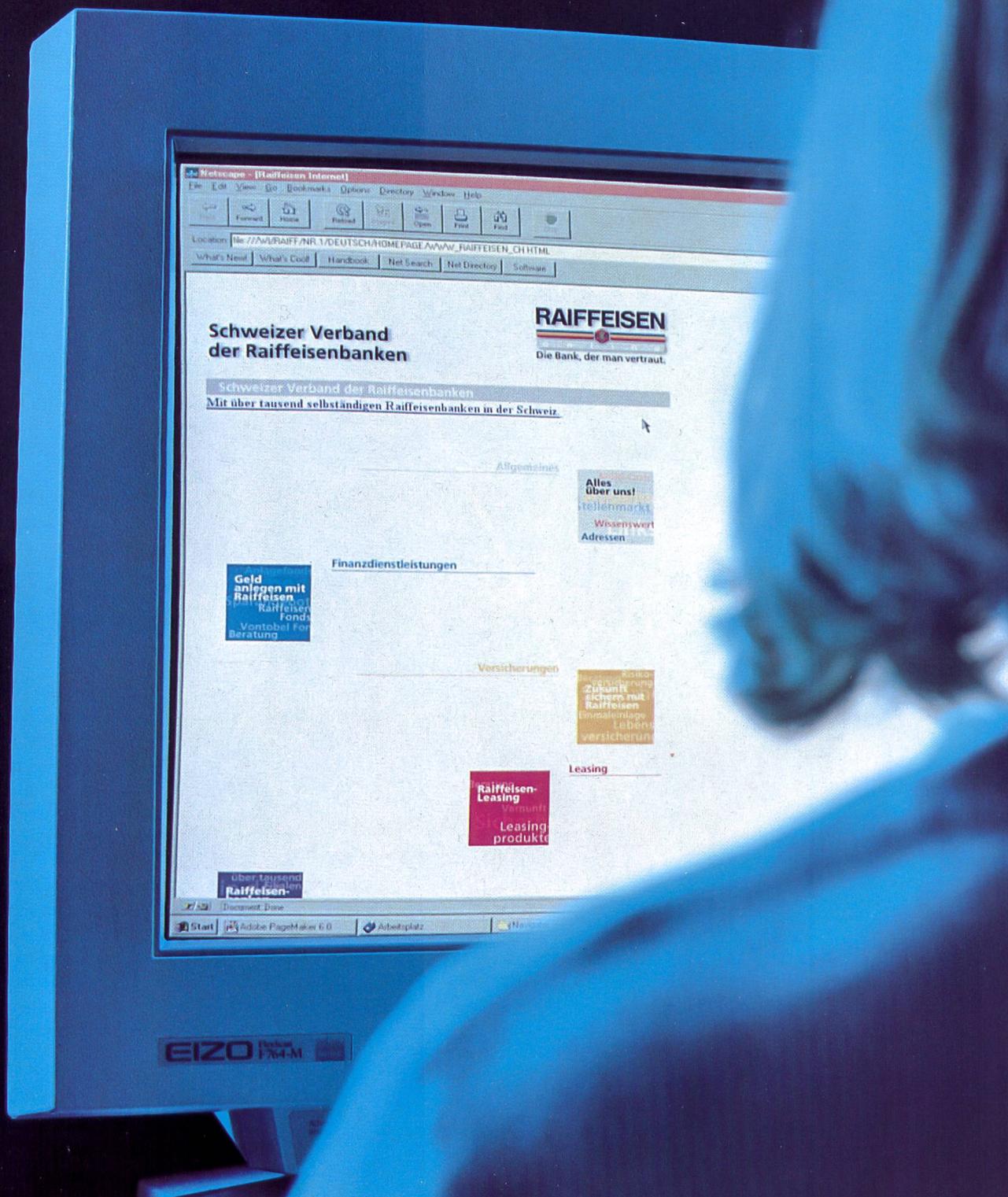
Attraktive Preise

Auch dieses Jahr locken zahlreiche tolle Preise zum Mitmachen. Zu gewinnen gibt es beispielsweise Abenteuerferien in Frankreich oder ein Wochenende für zwei Personen im Disneyland in Paris. Dazu kommen über 2000 weitere Preise und 20 Klassenpreise für die fleissigsten Schulklassen. Zudem organisieren viele Raiffeisenbanken zusätzlich lokale Jurierungen und Prämierungen.

Teilnahmetalons und Wettbewerbsunterlagen sind bei allen Raiffeisenbanken erhältlich. Bis zum 14. März 1997 können dort auch die Zeichnungen und die Lösungen des Quiz abgegeben werden. (ma.)



http://www



Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

RAIFFEISEN
Die Bank, der man vertraut.

Schweizer Verband der Raiffeisenbanken
Mit über tausend selbständigen Raiffeisenbanken in der Schweiz.

Allgemeines

Alles über uns!
Stellenmarkt
Wissenswertes
Adressen

Finanzdienstleistungen

Geld anlegen mit
Raiffeisen
Fonds
Vontobel Fond
Beratung

Versicherungen

Reiseversicherung
Zukunft sichern mit
Raiffeisen
Investment
Lebensversicherung

Leasing

Raiffeisen-Leasing
verdrahtet
Leasingprodukte

Über tausend
selbständigen
Raiffeisen

EIZO Professional
P27M

Auf mittlerweile 60
Millionen wird die Zahl
der Internet-Benutzer

www.raiffeisen.ch



weltweit geschätzt. Im
Jahr 2000, so vermuten
Experten, werden
es schon 200 Millionen
sein. Der Cyberspace
wird immer grösser.
Auch die Raiffeisen-
banken sind on line
dabei – und eröffnen
so ihren Kunden neue
(virtuelle) Horizonte.

Sie wollen am 16. Januar 1997 wissen, auf welchem Stand sich der Raiffeisen-Anlagefonds SwissAc nach Börsenschluss befindet? Kein Problem. Alles was Sie brauchen, ist ein leistungsfähiger PC, ein Mo-

Von Markus Angst

dem, einen Internet-Anschluss – und in wenigen Sekunden sind Sie auf dem grossen elektronischen Informationsmarkt! Unter der virtuellen Adresse <http://www.raiffeisen.ch> finden Sie rund 30 Informationsseiten des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken – seit Beginn dieses Jahres gar in allen drei Landessprachen: auf deutsch, französisch und italienisch.

Electronic Malls

Seit am 1. Mai letzten Jahres die ersten Raiffeisen-Seiten auf deutsch on line aufgeschaltet wurden, steigt die Zahl der Kunden, die hineinschauen, Monat für Monat. Zu finden sind zum einen allgemeine Informationen über die Raiffeisen-Organisation, ihre Geschichte und Philosophie. Zum andern aber auch gezielte, aktuelle Produktinformationen – beispielsweise über die bunte Palette der Raiffeisen-Anlagefonds.

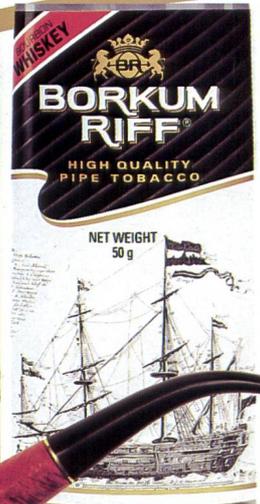
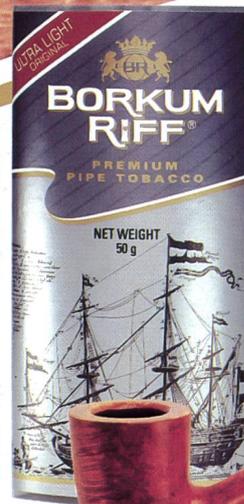
Besonderer Beliebtheit erfreut sich, angesichts der kritischen Job-Situation im Bankenbereich



BORKUM RIFF HAT DURCH DIE GROSSE AUSWAHL UNTERSCHIEDLICHSTER MISCHUNGEN FÜR JEDEN GESCHMACK DAS RICHTIGE.

BORKUM RIFF VERWENDET NUR LIEBEVOLL AUSGESUCHTE SPITZENTABAKE FÜR SEINE EXKLUSIVEN AROMAKOMPOSITIONEN.

BORKUM RIFF WIRD DESHALB VON JEDEM ECHTEN PFEIFENRAUCHER GESCHÄTZT, DEM NUR DAS BESTE GUT GENUG IST.



IMPORTEUR: SAÜBERLI AG, 4002 BASEL

Borkum Riff. Eine Welt des Geschmacks für jeden echten Pfeifenraucher.

«Panorama» goes on line

Seit Anfang Jahr ist die Raiffeisen-Homepage auf dem Internet um eine Attraktion reicher. Inskünftig finden die Surfer jeden Monat eine aktuelle und illustrierte Doppelseite unseres Kundenmagazins «Panorama». Wir betrachten diesen Service als willkommene Ergänzung des bisherigen Internet-Angebots und als ideale Form, die Bindung zu unseren geschätzten Leserinnen und Lesern noch enger zu gestalten. (ma.)

wenig erstaunlich, der Stellenanzeiger des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken. Ausserdem sind mit Andwil-Arnegg/SG, Biberist/SO und Villmergen/AG bereits drei Raiffeisenbanken mit eigenen, individuell gestalteten Homepages im Internet vertreten.

Ihren «Marktstand» haben die Raiffeisenbanken überdies auf diversen sogenannten Electronic Malls, wie zum Beispiel bei der Electronic Mall Bodensee oder bei Swiss Online. Für die Internet-Benützer ist dies eine äusserst angenehme und einfache Möglichkeit, sich zu informieren. Wie auf einem Markt laufen sie zwischen den einzelnen Ständen (zum Beispiel Banken, Versicherungen, Garagen oder Detailhandel) hindurch und schauen sich die verschiedenen Angebote an.

Marketing-Instrument

Ein Grossteil der Seiten, das ist bei anderen Banken und Firmen nicht anders, dient primär als Marketing-Instrument. In kurzer, knapper Form kann sich ein (potentieller) Kunde über das Wichtigste informieren. Wesentlichste Vorteile:

- Die Internet-Seiten sind 7 Tage in der Woche und 24 Stunden am Tag erreichbar, und sie sind nie besetzt.
- Informationen können ohne geographische Begrenzung abgefragt werden.
- Interessierte Surfer aus grösseren städtischen Agglomerationen oder aus dem grenznahen Ausland finden schneller den Zugang zu einer Raiffeisenbank.

Offerte per E-Mail

Doch das Internet-Angebot von Raiffeisen beschränkt sich keineswegs nur auf das Anschauen einiger schön gestalteter Seiten. Der On-line-Service führt auch zu einer wesentlich schnelleren Kommunikation zwischen dem Kunden und seiner Bank. So können beispielsweise (wie dies kürzlich ein in Malaysia lebender Auslandschweizer tat) via elektronische Post Prospekte bestellt und bei der Raiffeisen Versicherung Offerten eingeholt werden. Wer über eine E-Mail-Adresse verfügt, bekommt die versicherungstechnischen Zahlen postwendend frei Haus geliefert.

Was die Zukunft bringt

In Zukunft werden diese interaktiven Möglichkeiten des Internets noch

zunehmen. Zwar ist offen, wie stark sich die Schweizer dafür erwärmen können, ihren Zahlungsverkehr inskünftig schon von zu Hause aus über elektronische Wege vorzunehmen. Dessen ungeachtet wird das Teleshopping zweifellos an Bedeutung gewinnen – sei es für die Erteilung von Börsenaufträgen oder für das Bezahlen mit Kreditkarte.

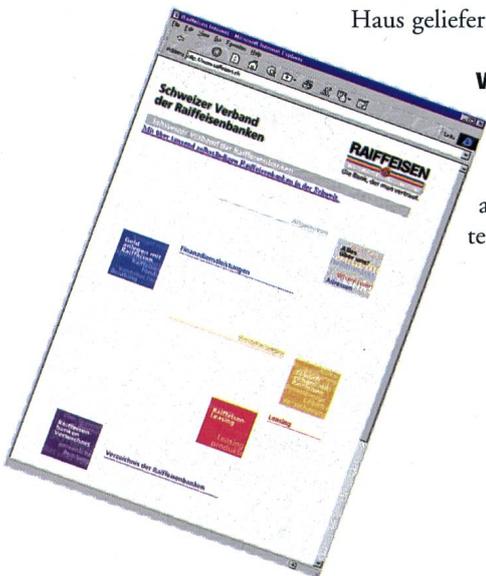
Gerade beim virtuellen Portemonnaie existieren hohe Sicherheitsstandards. Natürlich kann nie alles ausgeschlossen werden. Denn Gauner werden sich stets für klüger halten – ob beim Geldfälschen, Kreditkartenbetrug oder Bancomatknacken. Doch die Gefahren beim Teleshopping sind nicht grösser als bei anderen Zahlungssystemen.

Nicht nur für Freaks

Und wer wird eines Tages vom grossen Cyber-Money-Angebot Gebrauch machen? Natürlich sind viele von denen, die heute schon im Internet surfen, häufig ausgebuffte, meist junge PC-Freaks. Die Tatsache aber, dass

etwa der Schweizerische Bauernverband (<http://www.agri.ch>) mit Getreide- und Fleischpreisen oder die Kirchen in der Schweiz (<http://www.kirchen.ch>) auf dem Internet zu finden sind, beweist, dass die virtuelle Welt schon heute von mehr Leuten als nur ein paar Cyberspace-Exoten benutzt wird. In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der Anschlüsse denn auch stark gewachsen. Ob es hierzulande weiterhin eine explosionsartige Entwicklung geben wird, muss zwar offen bleiben. Dessen ungeachtet werden Internet-Angebote in den nächsten Jahren zweifellos an Bedeutung gewinnen – auch in der Beziehung eines Kunden zu seiner (Raiffeisen-)Bank.

Anlageart	Wert	Währung	Geld	Stichtag
Raiffeisen Bank Basel	161.777	CHF	1102.10	1102.10
Raiffeisen Bank Bern	161.786	CHF	1102.75	1102.05
Raiffeisen Bank Luzern	470.253	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Ob- u. Nidwalden	478.954	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank St. Gallen	527.298	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Thurgau	527.313	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank TESSIN	161.770	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Valais	161.771	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Vaud	161.774	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Zentralschweiz	161.771	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Ostschweiz	161.788	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Nordostschweiz	161.801	CHF	1102.00	1102.00
Raiffeisen Bank Aargau	161.804	CHF	1102.00	1102.00



Cyberspace-Glossar

- Internet:** Weltgrösstes Netzwerk von verschiedenen Computern, die miteinander verbunden sind.
- Personal Computer (PC):** Ist Grundvoraussetzung, um überhaupt erst surfen zu können. Ein 486er genügt, ideal ist jedoch ein Pentium oder, sofern Sie einen Mac haben, ein Power-PC-Prozessor. Weiter nötig: 8 bis 16 Megabyte Arbeitsspeicher, Soundkarte, Lautsprecher.
- Modem:** Kommunikationswandler zwischen PC und Telefonnetz. Braucht man, um via Telefonleitung ins Internet gelangen zu können. Empfohlen: mindestens 28,8 Kbit Übertragungsrate.
- Provider:** Sind als Auffahrtsrampe zur Datenautobahn die Vermittler zwischen Anwendern und dem Internet. Surfer müssen bei ihnen ein Abo lösen. Beispiele: Swiss Online (daran sind die Raiffeisenbanken beteiligt), CompuServe, SpectraWEB, Blue Window (Telecom PTT).
- World Wide Web (WWW):** Populärster Service des Internet mit multimedialer Oberfläche.
- Web-Browser:** Software für die Steuerung (Navigation) von PC und Modem im Internet. Gebräuchlichste Produkte: Netscape Navigator und Internet Explorer von Microsoft.
- Surfen:** Von einer Internet-Homepage zur anderen springen.

(ma.)

In Sachen Geld haben Sie bei uns Tag und Nacht freie Hand.



Auch was den Bezug von Bargeld betrifft, kommen Sie bei uns rund um die Uhr zum Zug. Dank dem neuen Bancomat von Olivetti. Er ist bequem zu bedienen und bietet eine Menge praktischer Dienstleistungen an. Kommen Sie doch persönlich bei uns vorbei. Wir beraten Sie gerne.

olivetti
Technologie auf die man baut

RAIFFEISEN

Die Bank, der man vertraut.



Ivo Büchel (links), Bankleiter der Raiffeisenbank Eschenz, und Ralf Woldt, Verkaufsleiter der Firma Olivetti, freuen sich über den neuen 100. Bancomat mit Raiffeisen-BED.



Spezialisten montieren den neuen Bancomaten im thurgauischen Eschenz.



Kleines Geschenk zum Jubiläum: Paul Krämer vom Schweizer Verband der Raiffeisenbanken überreicht Bankleiter Ivo Büchel einen Blumenstrauss.

Fotos: Markus Angst

Bei der Raiffeisenbank Eschenz/TG wurde der 100. Olivetti-Bancomat montiert, bei dem die eigenen Bankkunden nicht nur Bargeld beziehen, sondern mit ihrer ec-Karte zusätzliche Dienstleistungen in Anspruch nehmen können.

100. Olivetti-Bancomat mit Raiffeisen-BED

Im Mai 1995 wurde bei der Raiffeisenbank im thurgauischen Dussnang der erste Bancomat auf Raiffeisen-BED (BED = Bankeigene Dienstleistungen) umgerüstet. Ziemlich genau ein Jahr später gab's nun bei der Raiffeisenbank Eschenz/TG mit der 100. Installation ein kleines Jubiläum zu feiern.

Mit Raiffeisen-BED werden den Raiffeisen-Kunden am Bancomat diverse zusätzliche Funk-

tionen angeboten. So sind beispielsweise Bezüge bis zur Höhe des Kontostandes bzw. bis zu einer maximalen Limite möglich. Auch können der zur Zeit und bis zum Monatsende erhältliche Maximalbetrag und der Kontostand abgefragt werden. Zudem werden die fünf letzten Bewegungen angezeigt und auf Wunsch ausgedruckt.

Dank DIALBA2000

Im Laufe dieses Jahres wird das Raiffeisen-BED

gesamtschweizerisch vernetzt. Ein Kunde, dessen Raiffeisenbank mit BED ausgerüstet ist, kann die erwähnten Dienstleistungen bei jedem anderen Raiffeisen-BED-Bancomat in Anspruch nehmen. Die Dienstleistungen werden ausserdem ausgebaut. So kann man inskünftig mit einer ec-Karte mehrere Konti bedienen. Die Raiffeisenbank hat ausserdem die Möglichkeit, auf dem Bancomat-Bildschirm Werbung zu präsentieren.

Möglich wurden diese Innovationen dank der Bankensoftware DIALBA2000. Entwickelt wurden sie gemeinsam von der Raiffeisen-Tochterfirma Basoft und der Firma Olivetti, die bereits über 300 Raiffeisen-Bancomaten installiert hat. Bis zum Jahr 2000 sollten alle Raiffeisen-Bancomaten mit BED ausgerüstet sein.

(ma.)

Jeremia un

Das Geschäften hatte er von jung auf im ländlichen Milieu gelernt und mit einem schwunghaften Kleintierhandel praktisch erprobt. Und

Von Willi Wottreng

wenn es ums Geld ging, war er bhebig, wie sein Feilschen mit Verlegern beweist.

Geld und Geist

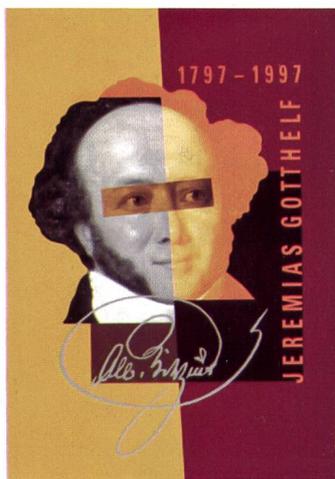
Jeremias vielleicht bekanntestes Werk – zumindest dem Titel nach – handelt vom Streit ums Geld. «Geld und Geist» ist eine stehende Wendung geworden, wobei nur die wenigsten wissen, was mit dem Geist gemeint ist.

Es war einmal. Auf dem Hof Liebiwyl lebte ein Ehepaar, Christen und Änneli. Er hatte einen Hof mit wenig Schulden ererbt, sie 40 000 oder 50 000 Pfund eingebracht. Beide waren haushälterisch und gaben wenig Geld für Unnützes aus. Nach alter Sitte verwalteten sie auch das Geld ge-

meinsam, und die Frau durfte ans «Schublädli» so gut wie der Mann.

Christen verfügte als Vormund über fremdes Vermögen und liess sich von einem schlechten Ratgeber verleiten, dieses an Leute auszuleihen, die Geld nötig hatten. Es kam, wie es kommen musste, Christen wurde Missbrauch von anvertrautem Gut vorgeworfen, und er musste fünftausend Pfund aus eigenem Sack ersetzen.

Er hätte das materiell bald wieder gutmachen können. Bei Gott helf aber bricht mit diesem Schlag Unglück in die Beziehungen zwischen Mann und Frau und schliesslich zwischen Eltern und Kinder. Den Bauern wurmt seine Verfehlung, auch die Bäuerin hinter sinnt sich, die beiden werden immer verstockter, und ihre Bezie-



Gotthelf, oh jemineh!

War das nicht der

PR-Verantwortliche des
Freiluftmuseums

Ballenberg? Nein, war

er nicht. Jeremias

Gotthelf, vor 200

Jahren geboren, war

kein Idyllenschreiber,

der nur Geranien, nicht

aber Unkraut sah.

Er konnte ganz schön

dreinstechen in die

Eiterbeulen des Alltags,

den er von nahe kannte.

hung erkalte. Und schliesslich kommt der Friede im ganzen Hof abhanden. Ein Pferd tritt über die Halfter und verletzt sich übel. Die Kühe werden schlecht verkauft. Das Gesinde vertrödelt seine Zeit auf dem Feld. «Mit dem Gelde war ihnen auch ein grosser Teil ihres Lebens verloren.»

Die Liebe ist wichtiger

Doch der Hof heisst nicht umsonst Liebiwyl. Einem Predigtbesuch verdankt es die Bäuerin, dass sie im letzten Moment einsichtig wird: «Heisse, heisse Tränen siedeten in Ännelis Herzen und sprudelten in reichen Strömen über ihre Wangen.» Sie sucht den Grund ihres Elendes nicht mehr im Verlust der 5000 Pfund, sondern im Bruch des geistigen Bandes in ihrer Familie. Und sie nimmt sich vor, mit ihrem Mann zu reden, was denn auch geschieht. Auf Liebiwyl hat

Gotthelf das liebe Geld

man eingesehen, dass die Liebe wichtiger ist als das Geld. Darauf kehrt wieder Sonnenschein auf den Hof.

Gotthelf, der Pfarrer und Pädagoge, deutsch aus, was er mit dieser streng komponierten Erzählung meint: «Dass wenn man auch die ganze Welt gewönne und litte Schaden an seiner Seele, man das Leben nicht nur verloren, sondern einen grossen Schaden davongetragen.» Der Himmel ist kein Geldsack, predigt Gotthelf. Die Liebe mehr wert als 5000 Pfund.

Es braucht Geld und Geist – wobei Geist etwas anderes ist als im modernen Sprachgebrauch. Gotthelf denkt nicht an die Intelligenz der Börsenhändler und auch nicht an kulturellen Esprit. Er denkt an den Geist, wie ihn des Pfarrers Stimme dem Änneli verkündet hatte. Und er plädiert für den Schuldenerlass im doppelten Wortsinn: «Vergebt euren Schuldnern, dann erst werden eure Schulden euch vergeben.»

Die Armennot

Die Geschichte von «Geld und Geist» besagt keineswegs, dass Gotthelf gegen Geld und Besitz war. Fast im Gegenteil: Der junge Schriftsteller Gottfried Keller warf Gotthelf einmal vor, dieser scheinere der Meinung zu sein, dass ein guter Christ ein reicher Berner Bauer sein müsse.

Tatsächlich schildert Gotthelf genüsslich, dass in einem rechten Bauernhof immer Geld für den besonderen Bedarf vorhanden ist: «Wie eine Art von Hausgeist wandert es im Hause herum, ist bald hier, bald dort, bald allenthalben: bald im Keller, bald im Spycher, bald im Stübchen, bald im Schnitztrog.»

Reich sein ist keine Schande. Aber wer reich ist, hat eine Verpflichtung.

Wie es im biblischen Gleichnis von den Talenten heisst, wonach «die Reichen Verwalter Gottes seien und von dem erhaltenen Pfund Rechnung stellen müssten.»

Tatsächlich sieht Gotthelf in der Armut ebensowenig einen Grund für Unfrieden wie im Reichtum. Eine seiner frühen Schriften beschäftigt sich mit dem Kampf gegen die Armut. Die «Armennot», verfasst 1848, wirkt wie ein vorweggenommenes Traktat gegen das nur sieben Jahre später erscheinende «Kommunistische Manifest» von Karl Marx.

Naturgegeben

«Ich werde wohl nicht nötig haben, lange zu beweisen, dass die Armut gefährlich geworden sei», schreibt Gotthelf, «dass die Verhältnisse der sogenannten Proletarier oder der Nichthabenden zu den Besitzenden so gespannt seien, dass ein Bruch droht, der ganz Europa mit Blut und Brand bedecken würde.» Das Börsenspiel, «das Seelen auf- und niederwirbelt» steht am einen Pol dieser Gegensätze. Das Elend der «Verdingkinder» am anderen.

Armut an sich sieht Gotthelf für naturgegeben an: «Es hat immer Arme gegeben, das heisst solche, welche in ihnen selbst die Mittel zum Fortkommen in der Welt nicht hatten, die auf die Hülfe der Mitmenschen angewiesen waren.» Aber: «Noch nie wa-

**Dieses Büchlein gibt
19 Tips für Wanderungen
zu bedeutenden Schau-
plätzen im Leben
von Jeremias Gotthelf.**



ren die Armen so zahlreich im Verhältnis zu den Besitzenden wie jetzt.» Krieg, schlechte Ernten, Handelsstockungen hätten dies verursacht. Dadurch sei auch die Armut anders geworden als früher. Ein millionenköpfiges Ungeheuer, «ewig leer und ewig hungrig».

Eine neue Epoche

Die Armen selber seien fordernd geworden. «Das sind im allgemeinen nicht mehr die Armen, die wie Lazarus schweigend an den Türen lagen und mit dem Lecken der Wunde sich zufrieden gaben, die demütig baten um ein Stücklein Brot, die vorlieb nahmen mit den Brosamen von den Tischen.» Die Armen sind frech und frecher geworden. Gotthelf erwähnt die unehelichen Mütter – «die schwangeren Dirnen» – die von den Gemeinden Unterstützung verlangen: «Da ist von Scham auch nicht der geringste Schein.» In dieser Gesinnung der Armen liege das Problem, weil damit der Geist der Demut missachtet und der dörfliche Friede gestört werde.

Marx' wie Gotthelfs Schriften geisseln das Massenelend als Ausdruck einer neuen Epoche. Während Karl Marx aber das eigentumslose Proletariat zum Aufstand aufruft, ruft Gotthelf zum Bildungsfeldzug auf, der die Armut beheben soll. Er sieht im Kampf gegen die geistige Zerrütung und gegen den Zerfall der Familie die beste Wehr gegen Armut.

So habe manches Kind nie lernen können, «was ein Mensch sei, wurde nicht zur Achtung seiner selbst gebracht, nicht zum Glauben seiner Kräfte, nicht zur Einsicht in seine Bestimmung». Das ist die letzte Ursache der Armut nach Gotthelf, und der Pfarrerschriftsteller fordert, dass

nicht durch äusserliche Gesetze oder wirtschaftliche Massnahmen Abhilfe geschaffen werde, sondern durch die Stärkung der Seelenkräfte der Menschen – des Geistes eben, wie er in «Liebiwyl» wieder eingekehrt ist.

Veranstaltungen zum Gotthelf-Jahr 1997

Eine Auswahl aus dem reichhaltigen Veranstaltungskalender:

■ **Lesung:** Gotthelf-Spiegel, eine Textcollage von Beat Sterchi. Vom 14. bis 28. Januar in Solothurn, Bern und Freiburg.

Auskunft: 065 22 34 22.

■ **Ausstellung:** Emil Zbinden, der Illustrator der Gotthelf-Werke. 7. bis 21. März 1997. «Alter Bären», Konolfingen.

Auskunft: 031 791 14 58.

■ **Volkshochschulkurs:** Jeremias Gotthelfs Erzählungen. Ab 14. Januar 1997 viermal, je Dienstag. Volkshochschule Bern.

Auskunft: 031 311 411 92.

■ **Erlebnis-Essen:** mit Theaterlive-Szenen aus Gotthelfzeiten. März und Oktober. Hotel Bahnhof Utzensdorf.

Auskunft: 032 665 38 38.

■ **Tagesfahrten:** Auf Gotthelfs Spuren durchs Emmental. Pro Emmental Tourismus- und Wirtschaftsorganisation. Auskunft: 034 402 42 52 (hier sind auch weitere Auskünfte sowie ein vollständiges Veranstaltungsprogramm erhältlich).

■ **Gotthelfs Werke** sind einzeln erhältlich: in Leinen gebunden beim Rentsch-Verlag Zürich, kartoniert beim Diogenes-Verlag Zürich. Beim Limmat-Verlag erschienen ist das Buch «Landschaften und Menschenbilder», mit Holzschnitten von Emil Zbinden zu Gotthelf.

(www)

Ideal, weil überall . . .

Mit Kundengesellschaften in der ganzen Schweiz ist Schenker Storen AG ganz bestimmt in Ihrer Nähe. Denn mit kompetenten Geschäftsführern und einem Top-Angebot ausgeklügelter Sonnen- und Wetterschutz-Systeme ist eine Zusammenarbeit in jeder Beziehung naheliegend.

Gratis-Nr.
155 74 46



Aarau 062 858 55 77 · Baar 041 760 03 60
 Baden 056 221 78 78 · Basel 061 381 99 10
 Bern 031 331 11 31 · Biel 032 341 70 14
 Brugg 062 858 55 66 · Burgdorf 034 423 32 35
 Carouge 022 301 25 35 · Camorino 091 857 35 55
 Chur 081 252 23 00 · Derendingen 032 682 42 37
 Frauenfeld 052 720 40 70 · Givisiez 026 466 53 57
 Herzogenbuchsee 062 961 33 60
 Inwil 041 450 34 36 · Liestal 061 901 20 70
 Lugano 091 604 56 90 · Luzern 041 360 44 22
 Le Mont 021 652 94 57 · Mels 081 723 79 79
 Oberuzwil 071 244 04 44 · Olten 062 858 55 55
 Pfäffikon 01 951 03 04 · Reinach 061 382 98 33
 Rümlang 01 303 12 12 · Schaffhausen 052 625 86 76
 St. Gallen 071 244 56 54 · St. Moritz 081 834 45 55
 Sursee 041 921 99 44 · Thun 033 222 94 05
 Uznach 055 280 62 72 · Viège 027 456 26 03
 Visp 027 946 57 17 · Winterthur 052 222 56 21
 Zürich 01 491 40 58 · Zürich City 01 383 55 22

28.1.-1.2.97 **Halle 115,
Stand C41**
**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch**

**Schenker
Storen**

Zu verkaufen

SESAM 3 Posteingangssystem
für Öffnung auf 2 Seiten, mit Sortieranlage

Kapazität: ab ca. 300 Briefe pro Tag
Wegen Produktionsumstellung günstig abzugeben

GGs AG, 6010 Kriens; Herr Lippuner; Tel. 041 349 50 61

Mehr als bloss Fassade.

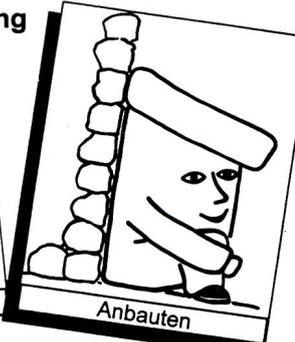
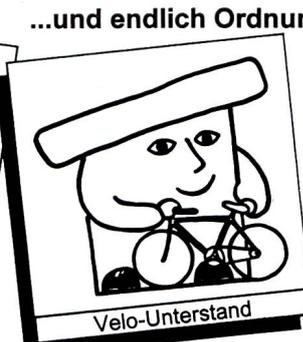
Solarenergie verbindet ökonomische Effizienz mit den ökologischen Anforderungen der heutigen Zeit. Gut, dass es Experten gibt, die das begriffen haben. Denn die Zukunft wartet nicht. Telefon 01 - 908 13 20.

FABRIMEX
S O L A R F A S S A D E

Wetterschutz, der das Wetter nutzt.

Gewinnen sie mehr Platz ...

...und endlich Ordnung



Gute Nachrichten!

Mit der Kuster Kleinbaute schaffen Sie Raum. In der auch für Sie richtigen Grösse. Individuell, attraktiv, massiv + preiswert. Über 3000 x wurde so schon Platz und Ordnung gemacht.

Kuster Gartenhäuser 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 15 25

Verlangen Sie Prospekte!

Das Geschehen am Schweizer Kapitalmarkt stand im letzten Jahr ganz im Zeichen rückläufiger Zinsen. Nach dem die Wirtschaft hierzulande über längere Zeit unter dem starken Schweizer Franken zu leiden hat-

Von Björn Feddern,
Vermögensanlagen/Research
SVRB

te und die Wachstumsprognosen für 1996 sukzessive nach unten korrigiert wurden, hat unsere Nationalbank im Laufe des Sommers ihre geldpolitischen Zügel weiter gelockert und dem Markt vermehrt Liquidität zugeführt.

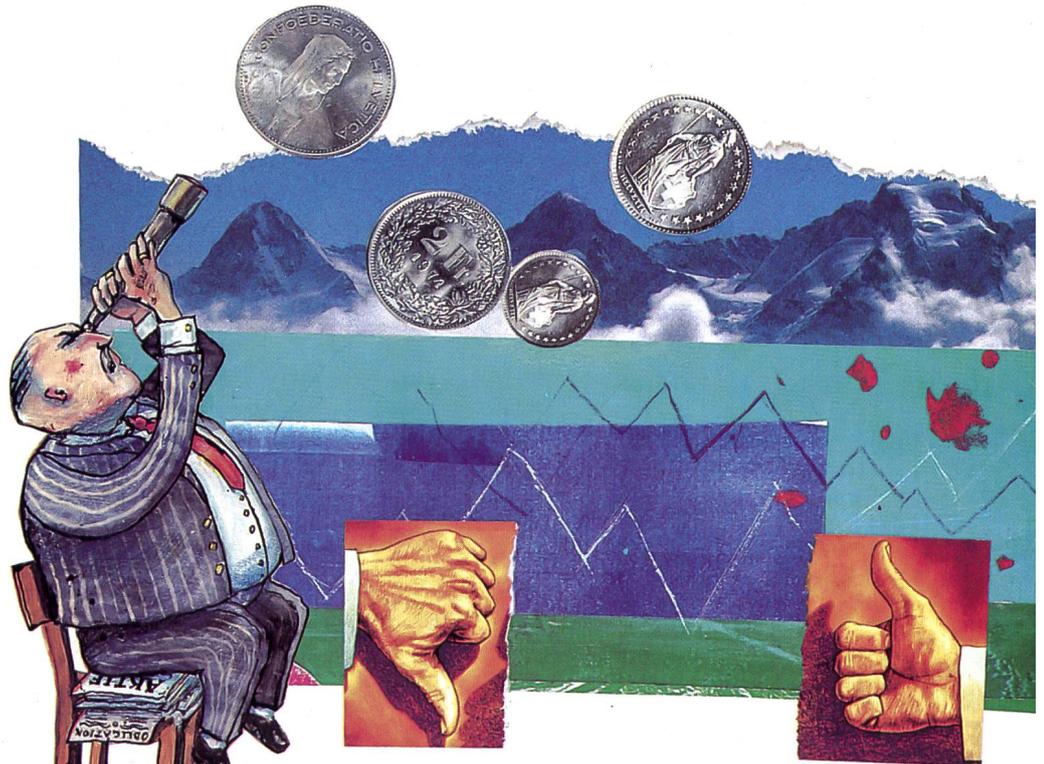
In der Folge fielen die Geldmarktsätze rasch auf ein Niveau unter 2 Prozent. Der Renditerückgang im festverzinslichen Bereich hat sich ebenfalls beschleunigt. Die Durchschnittsrendite der zehnjährigen Bundesobligationen ging vorübergehend bis auf 3,6 Prozent zurück, ist jedoch inzwischen wieder auf 3,75 Prozent angestiegen.

Stimmungswandel

Unter dem Eindruck der schwierigen Wirtschaftslage und der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit hat offensichtlich auch bei unserer obersten Währungsbehörde ein Stimmungswandel eingesetzt, nachdem die Inflationsbekämpfung über Jahre das geldpolitische Handeln der Schweizer Nationalbank bestimmte. Vertreter der SNB haben eingeräumt, dass die Gefahr einer wirtschaftlichen Kontraktion sowie einer deflationären Entwicklung besteht, wenn die Teuerung über längere Zeit unter dem Niveau von 1 Prozent verharrt.

Aufgrund der sich abzeichnenden konjunkturellen Erholung in Deutschland und in weiteren europäischen Ländern, rechnen wir auch für den Schweizer Geld- und Kapitalmarkt mit einem moderaten Anstieg des Zinsniveaus im Laufe des Jahres 1997. Bei zehnjährigen Bundesanleihen erwarten wir eine Durchschnittsrendite von 4,0 bis 4,25 Prozent. Anlagen

Collage: B&S, Patrizia Studer



Leichter Zinsanstieg zu erwarten

Das abgelaufene Börsenjahr dürfte den Anlegern in guter Erinnerung bleiben. Beflügelt durch sinkende Zinsen, steigende Unternehmensgewinne und weiter nachgebende Inflationsraten verzeichnete die Schweizer Börse neue Jahreshöchstwerte.

im mittel- bis langfristigen Laufzeitensegment bieten den besten Schutz gegen steigende Franken-Geldmarktsätze und einen Renditeanstieg im langfristigen Bereich.

Gemächlicheres Tempo an der Schweizer Börse

Nach den Rekordnotierungen Mitte Oktober schien der Schwung am Schweizer Aktienmarkt vorübergehend nachzulassen. Der Swiss Performance Index (SPI) verlor in kurzer Zeit über 55 Punkte (-2,25 Prozent). Dank der guten Vorgaben des amerikanischen Bondmarktes und der Wiederwahl von Präsident Bill Clinton vermochte die Schweizer Börse jedoch wieder Terrain gutzumachen.

Marktbeobachter weisen darauf hin, dass der Anlagebedarf der institutionellen Investoren (hohe Prämieingänge bei den Versicherungen!) zu Jahresbeginn traditionell sehr hoch ist. Dennoch

hat die Schweizer Börse sichtlich Mühe, das Niveau über 3900 Punkten im SMI zu halten. Von einer grossen Euphorie am Aktienmarkt ist gegenwärtig wenig zu spüren. Gewinnmitnahmen sind nach wie vor an der Tagesordnung.

Aufgrund des begrenzten Zinserhöhungsspielraums sowie der guten Gewinnperspektiven der Schweizer Unternehmen scheint der Aktienmarkt auf dem gegenwärtigen Niveau nach unten jedoch recht gut abgesichert zu sein. Kursrückschläge sollten daher zum Aufbau neuer Positionen genutzt werden. Wir erwarten, dass der positive Grundton an der Schweizer Aktienbörse auch über die kommenden Monate anhält. Nachdem die Dividendenwerte 1996 Kursavancen von über 15 Prozent (SPI) verzeichneten, werden wir uns für die nächste Zeit jedoch auf ein gemächlicheres Tempo am Aktienmarkt einstellen müssen.

WINTERFERIEN



Sparen auf der P

Fotos: Prisma, André Albrecht

Dass die zwei Skiferienwochen ihren Preis haben, darüber ist sich die Familie Pfaff aus dem solothurnischen Dulliken im klaren. Wie hoch dieser für Vater, Mutter und die drei Söhne genau ist, haben sie jedoch noch nie ausgerechnet. «Über den Daumen gepeilt tippe ich auf 4000 Franken», schätzt Vater Felix Pfaff.

Von Martin Zimmerli

Damit kommt er der Wirklichkeit sehr nahe, wie eine Berechnung zeigt, die «Panorama» zusammen mit der Familie Pfaff durchführte (vgl. Tabelle). Darin sind ausschliesslich die Mehrkosten gegenüber dem Aufenthalt zu Hause berücksichtigt. Die Ausgaben für Essen und Trinken in der Ferienwohnung schlagen



ste

Skiferien sind teure Ferien, sagt man. Doch wie teuer müssen sie sein? «Panorama» machte die Rechnung am Beispiel der Familie Pfaff: Vater, Mutter und drei Söhne. Fazit: Badeferien sind kaum günstiger – bewusstes Einkaufen vorausgesetzt.

folglich nicht zu buche. Sie sind in etwa gleich hoch wie im trauten Eigenheim. Desgleichen ein Teil der Kleider, etwa die Mützen der Kinder; es sind dieselben, die sie während des ganzen Winters tragen.

Unter diesen Voraussetzungen kostet der 14tägige Skiurlaub die Familie Pfaff 3800 Franken. Inbegriffen sind die Skiausrüstungen, Kleider und Accessoires (jeweils auf ein Jahr umgerechnet) sowie die eigentlichen Ferien mit Anreise, Wohnungsmiete, Skiliftabonnemente und Auswärtsessen.

3800 Franken für 14 Tage Skiferien einer fünfköpfigen Familie: Damit dürften die Pfaffs deutlich unter dem landesüblichen Durchschnitt liegen. Der Grund: Sie kaufen sehr preisbewusst ein. «Die Skimarke ist uns unwichtig, Krokodile brauchen wir keine auf unseren Pullovern», sagt etwa Vater Felix.

Dies schliesse allerdings den Kauf qualitativ guter Produkte nicht aus – im Gegenteil. Die Qualität eines Produkts, verbunden mit einem günstigen Preis, gewichte sie eindeutig stärker als den Anspruch, immer topmodisch gekleidet den Hang runter zu schwingen, sagt Mutter Diana.

Kurzfristiger Einkauf

So denken nicht alle der 2 bis 2,5 Millionen Schweizer Skifahrerinnen und Skifahrer. Für viele ist es wichtig, mit ihrer Ausrüstung, vor allem ihrer Skibekleidung, im Trend zu liegen. Während sie Skis gemäss einer Untersuchung aus dem Jahre 1994* im Durchschnitt alle 4,26 und Skischuhe alle 4,68 Jahre ersetzen, tragen sie ihre Skikleider nur gerade 3,72 Jahre lang.

Wie kommt unsere Beispielfamilie Pfaff zu ihren Günstigeinkäufen? «Ich überlege mir schon ein Jahr im voraus, welche Teile meiner

**René Zeier: «Wintersport Schweiz» in vernetzter Sicht – Eine systemmethodische Untersuchung. Dissertation der Hochschule St. Gallen.*

Kaufen oder mieten?

Wer vor dem Entschluss steht, eine neue Skiausrüstung zu kaufen, sollte zumindest die Möglichkeit, Skis zu mieten, in Betracht ziehen. An Schuhe dagegen muss man sich erst gewöhnen. Deren Miete sollte man sich folglich doppelt überlegen. Für den Kauf einer eigenen Ausrüstung spricht, dass...

- sie jederzeit zur Verfügung steht
- man sich an sie gewöhnt
- die Auswahl grösser ist
- man nicht vom örtlichen Sportgeschäft abhängig ist

Für die Miete der Ausrüstung spricht, dass...

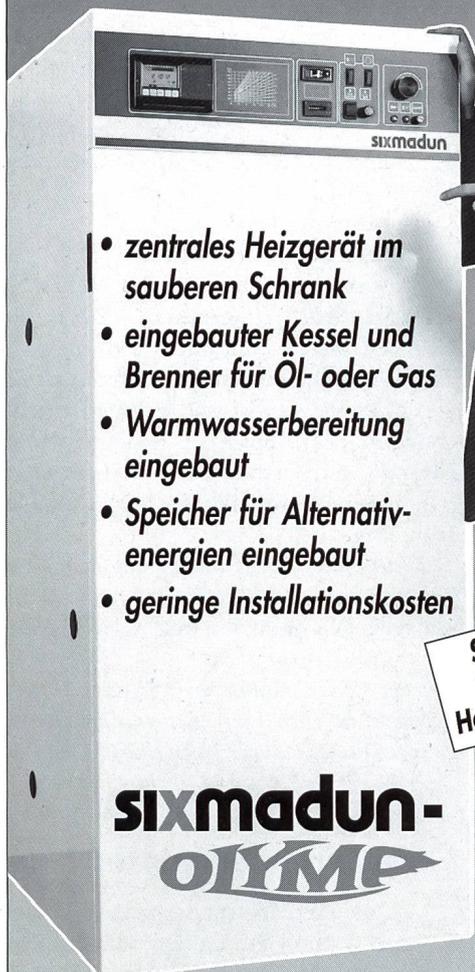
- diese immer top-präpariert ist
- sie nicht mit in die Ferien transportiert werden muss
- diese zurückgegeben werden kann, wenn man sich damit nicht wohlfühlt
- die Versicherung in der Regel im Preis inbegriffen ist (nachfragen!)

Ein Kostenvergleich zeigt: Miete lohnt sich für Leute, die...

- lediglich in den Ferien Ski fahren
- jährlich weniger als zwölf Tage auf den Skiern stehen
- sich nicht schon vor den Ferien um die Skiausrüstung kümmern wollen (Präparierung, Einstellung der Bindung)

Die Vorreservation der Mietskis ist, vorab in der Hochsaison, zu empfehlen. (mz.)

Der neue Kombi-Heizschrank, der in Ihrem Heizkeller aufräumt!



- zentrales Heizgerät im sauberen Schrank
- eingebauter Kessel und Brenner für Öl- oder Gas
- Warmwasserbereitung eingebaut
- Speicher für Alternativenergien eingebaut
- geringe Installationskosten

Swissbau 1997
28.1. bis 1.2.97
Halle 301, Stand E30

sixmadun-
OLYMP

Die Geschäftsstellen:

Bern, Chur, Glis-Brig, Holziken, Mendrisio, Neuenhof, Rothenburg, Sissach, St. Gallen, Volketswil, Wiesendangen, Yverdon, Zuchwil, Zürich ...

... und über 125 Servicestellen in der ganzen Schweiz. Eine ist bestimmt auch in Ihrer Nähe!

SIXMADUN-OLYMP AG, Wärmetechnik
Bahnhofstrasse 25, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 975 51 11 Fax 061 971 54 88

Bitte senden Sie uns unverbindlich Unterlagen über:

- | | | |
|--|---|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Kombi-Heizschrank | } | <input type="checkbox"/> Öl |
| <input type="checkbox"/> Kompakt-Wärmezentralen | | <input type="checkbox"/> Gas |
| <input type="checkbox"/> Ölbrenner | | <input type="checkbox"/> Gasbrenner |
| <input type="checkbox"/> Wärmepumpen | | |
| <input type="checkbox"/> Boiler | | |
| <input type="checkbox"/> Ich bitte um eine kostenlose Beratung | | |

Unser Objekt:

- | | | |
|--|---|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> EFH | } | <input type="checkbox"/> Neubau |
| <input type="checkbox"/> MFH mit _____ Wg. | | <input type="checkbox"/> Sanierung |

Unsere Adresse:

Name: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

am besten erreichbar: _____

Coupon einsenden an: SIXMADUN-OLYMP AG, Postfach, 4450 Sissach

Panorama 1/97

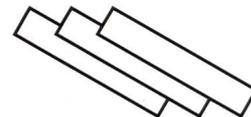
Treffpunkt Wintergarten



Z.B. Schiebe-/Rollwand um Ecken führbar.
Form, Farbe, Grösse von Wintergärten und Verglasungen nach Wunsch.

Beratung - Planung - Herstellung - Montage aus einem Haus.

NEU schöne Hausausstellung
(telefonische Voranmeldung erwünscht)



movitec ag

Steinacherstrasse 150
8820 Wädenswil
Telefon 01 / 781 22 77
Telefax 01 / 781 24 34

Prospekt anfordern



Panorama

Seit 15 Jahren SOREG-
Wintergärten und
Verglasungen der
besonderen Art.

Sicherheit statt Angst

BÜRKI

BÜRKI SICHERHEITSTECHNIK AG HÄGENDORF

Telefon 062-216 41 68 ● Fax 062-216 04 88

Beratung ● Installation ● Unterhalt

Offizielle **ABI**-Vertretung

Optische und elektronische Überwachungsanlagen
● Alarmgeber ● Bewegungsmelder ● Schutz-, Melde-
und Identifizierungssysteme ● Manipuliersichere
Scherengitter ● Verschlussgeräte ● Rufen Sie uns an
● Sicherheitstechnik ist Vertrauenssache ●

BÜRKI

SICHERHEITSTECHNIK



Foto: Christof Sonderegger
Ausrüstung, meiner Kleider ich bis zu den nächsten Skiferien ersetzen muss und versuche dann, dies im Ausverkauf zu tun», verrät Felix Pfaff. Das «Risiko», im nächsten Jahr möglicherweise nicht die aktuellen Saisonfarben zu tragen, nimmt er dabei bewusst in Kauf. Denn für ihn ist klar: «Mit kurzfristigem Denken lässt sich kein Geld sparen.»

Seine Voraussicht schlägt direkt aufs Portemonnaie durch. Durchschnittlich 185 Franken gibt das Schweizer Skivolk pro Kopf und Jahr für Ski, Bindung und Schuhe aus. Bei Felix Pfaff sind's 110 Franken. Dass viele Skifahrerinnen und Skifahrer den kurzfristigen Einkauf vorziehen, zeigt sich auch am Verlauf der Umsatzzahlen des Wintersportartikelmarkts, die stark vom Wetter abhängig sind: Viel Schnee bedeutet grossen Umsatz, wenig Schnee eine Baisse.

Kinderkleiderbörse

Längerfristiges Denken ist auch beim Einkauf von Ausrüstung und Kleidern für die Kinder angesagt. Diese können sich das eine oder andere zum Geburtstag oder zu Weih-

nachten wünschen – wenn man frühzeitig daran denkt. Und Mutter Diana Pfaff macht noch auf eine weitere Möglichkeit aufmerksam: «Ich schaue auch an der Kinderkleiderbörse, ob ich etwas Passendes finde. Schon oft hatte ich dabei Glück.»

Einmal bezahlte sie für eine praktisch neue Windjacke für ihren Jüngsten gerade mal vier Franken! Klar ist bei Pfaffs auch, dass die beiden Jüngeren Kleider und Ausrüstung ihres grossen Bruders weitertragen – vorausgesetzt, diese haben nicht zu stark gelitten.

Förmlich im Schnee liegen die zu sparenen Hunderter in den Ferien selber. «So verzichten wir beispielsweise darauf, unsere Kin-

der in die Skischule zu schicken. Ich bilde mir nämlich ein, dass ich ihnen das ganz gut selber beibringen kann», sagt der Vater, der als ehemaliges Mitglied des Schweizer Kunstturnerkaders und Kunstturnlehrer sportpädagogisch vorbelastet ist (Einsparung: ca. 900 Franken in zwei Wochen).

Und statt das Mittagessen im Bergrestaurant einzunehmen, wird – ansprechendes Wetter vorausgesetzt – aus dem Rucksack gepicknickt (Einsparung: mindestens 600 Franken in zwei Wochen). Gar in der Höhe von Tausendern liegt das Sparpotential, wenn der Ferienwohnung gegenüber dem Hotel der Vorzug gegeben wird.

Ausgaben am Beispiel der Familie Pfaff

	Ausrüstung (Skis, Bindung, Schuhe, Stöcke, Brille)	Bekleidung (Hose, Jacke, Skianzug, Mütze, Handschuhe)	Total
Felix	138	114	252
Diana	118	65	183
Matthias (13)	85	42	127
David (10)	52	34	86
Roman (8)	38	24	62
Total pro Jahr			710
Ferien			
Anreise mit Auto			200
Abonnemente			1090
Wohnung			1300
Essen auswärts			500
Total Ferien			3090
Total			3800

Angaben in Franken und umgerechnet auf ein Jahr

Soviel kosten Skiabonnemente

Eines vorneweg: Vielerorts sind die Skiabonnemente auf den Winter 1996/97 hin etwas günstiger geworden, an einigen Orten um zehn Prozent. Auf jeden Fall lohnt es sich, sich schon vor den Skiferien oder dem Skiwochenende beim entsprechenden Verkehrsverein oder bei

der Bergbahn über allfällige Vergünstigungen für Rentner, Gruppen, Familien usw. zu erkundigen. Hier die Tarife für acht grössere Skiorte der Schweiz.

Ort	1 Tag	7 Tage	14 Tage	Saison	Weitere Ermässigungen
Arosa ¹	49 ⁶ /25 ⁷	239/120	362/181	800/400	Jugendliche, Senioren, Lager
Davos ²	52/31	288/173	464/279	900/450	Senioren
Grächen ²	43/26	239/143	379/225	690/410	Familien und Rentner
Gstaad ¹	50/30	263/158	404/252	890/534	Familien, Jugendliche, Schulen
Leukerbad ³	40/20	212/106	318/159	520/260	Lehrlinge, Studenten, Rentner
Leysin	38/23	212/128	337/202	600/425	mit Gästekarte
Saas Fee ¹	56/32	290/165	490/280	850/500	
St. Moritz ⁴	54/42	286/143	442/221	900/450	
Verbier ⁵	52/49	296/178	473/284	1066/640	Senioren, Studenten, Familien
Zermatt ¹	60/30	308/154	530/265	1210/605	Rentner

¹ ganzes Skigebiet

² inkl. Skibus (ausser Saisonkarten)

³ Torrentbahnen und Dörlifte

⁴ Oberengadiner Generalabonnemente (inkl. öffentliche Verkehrsmittel)

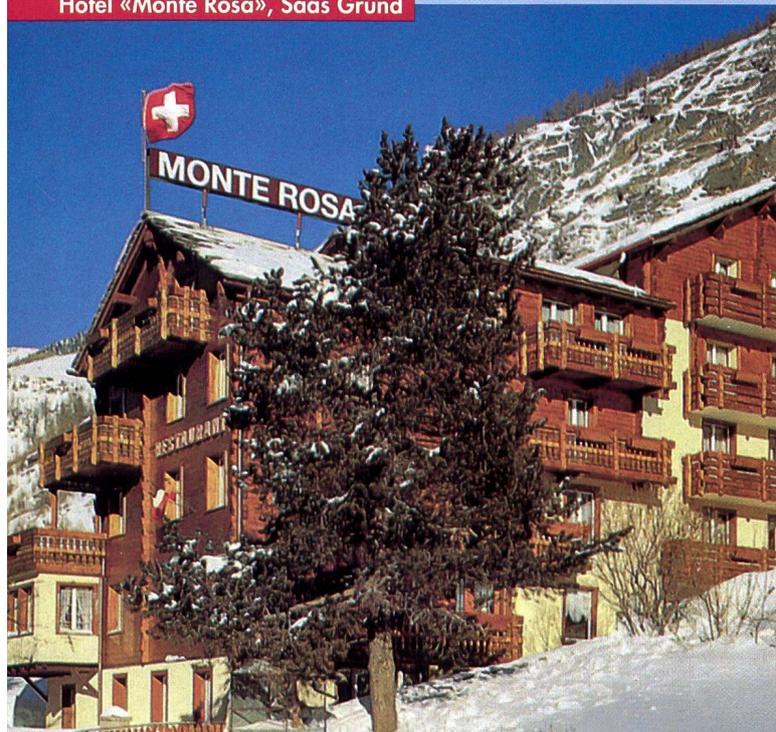
⁵ inkl. Thyon, Vevey, Nendaz

⁶ Erwachsene

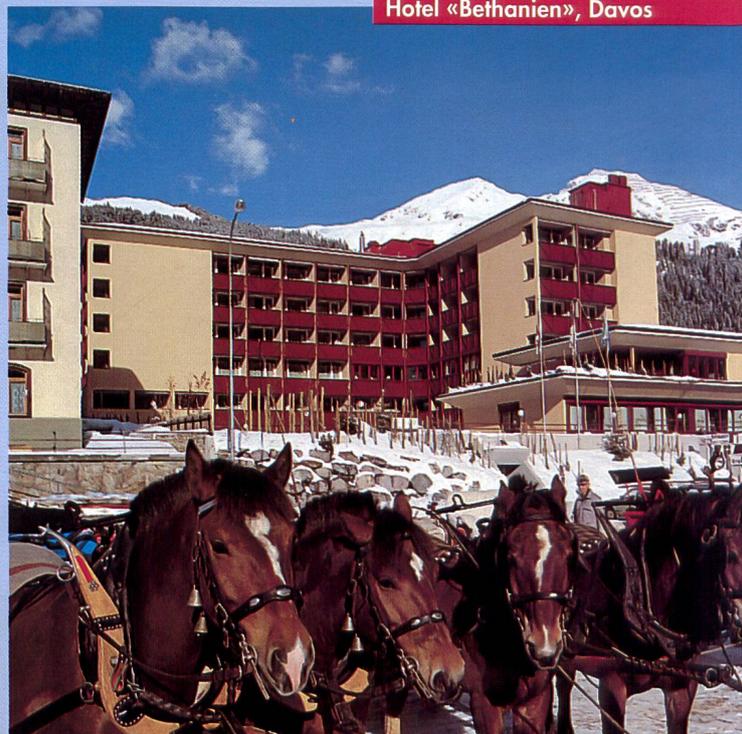
⁷ Kinder (bis 16 Jahre)

SAAS GRUND UND DAVOS: ZWEI TOP- WINTERSPORTORTE ZU TOP-PREISEN.

Hotel «Monte Rosa», Saas Grund



Hotel «Bethanien», Davos



EXklusiv-Angebot FÜR RAIFFEISEN-MITGLIEDER

Hotel «Monte Rosa», Saas Grund



Hotel «Bethanien», Davos



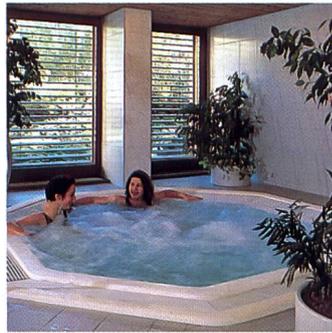
Winterplausch in Saas Grund

Im Zentrum von Saas Grund, an leicht erhöhter, schöner, ruhiger Lage, befindet sich das Drei-Sterne-Hotel «Monte Rosa». Romana und Pius Burgener offerieren allen Raiffeisen-Mitgliedern unbeschwerter Winterferien in familiärer Atmosphäre zu einem äusserst günstigen Preis. Die Zimmer des Hotel «Monte Rosa» sind komfortabel ausgestattet (Bad/Dusche, WC, Fön, Telefon, TV, Radio, Safe). Von Ihrem eigenen Balkon aus blicken Sie über die Steindächer des Dorfes in die herrliche Bergwelt des Saastales. Rustikale, gemütliche Aufenthaltsräume laden zum Verweilen ein.

Skis anschnallen, und Sie erreichen direkt vom Hotel aus die Gondelbahn, die Sie ins schneesichere Skigebiet bis hinauf auf 3100 m über Meer bringt.

Saas Grund (1562 m) liegt im Herzen des Saastales, 35 km von Brig entfernt. Hier finden Sie alles, was das Herz eines Winterurlaubers begehrt: Eisbahn, 26 km Langlaufloipe, 15 km Winterwanderwege und 20 km Skipisten aller Schwierigkeitsgrade. Der Freestylepark lässt die Herzen aller Snöber höher schlagen, und der 11 km lange Schlittelweg begeistert Gross und Klein.

Wollen Sie zwischendurch etwas Abwechslung? Dann steigen Sie in den Bus, und in 12 Minuten erreichen Sie das weltberühmte Saas Fee mit 140 km Skipisten und allem, was ein Top-Wintersportort zu bieten hat. Am Abend entfliehen Sie dem Rummel und kehren zurück ins gemächliche Saas Grund. Und wer weiss? Mit etwas Glück begegnen Sie vielleicht Morgen schon dem Saaser Skikönig Pirmin Zurbriggen.



Winterplausch-Wochen im Hotel «Monte Rosa»***

3910 Saas Grund
Telefon 027 957 35 25 / Telefax 027 957 35 70

Angebot gültig für folgende Daten:

Ab sofort bis 8. Februar, 8. bis 22. März, 5. bis 12. April 1997

Leistungen: 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Halbpension (Frühstücksbuffet und 4-Gang-Menü am Abend, 1x pro Woche Fondue- oder Racletteplausch), Willkommensdrink, Diavortrag/Tonbildschau, Curlingturnier, Mehrwertsteuer und Taxen.

Fr. 485.- pro Person (statt Fr. 606.-)

Kinderrabatt bei Übernachtung im Zimmer der Eltern:
bis 2 Jahre gratis, 2-6 Jahre 50%, 7-12 Jahre 30%,
ab 13 Jahre 10%

10% Rabatt auf Skipass Saas Grund und auf Langlaufpass

Schnuppertage im Hotel «Bethanien Davos»***(*)

Bahnhofstrasse 7, 7270 Davos Platz
Telefon 081 415 58 55 / Telefax 081 415 58 56

**Sonntag, 26. Januar, bis Mittwoch, 29. Januar 1997, oder
Mittwoch, 5. Februar, bis Samstag, 8. Februar 1997**

Leistungen: 3 Übernachtungen mit Halbpension (Davoser Frühstücksbuffet und 4-Gang-Auswahlmenü am Abend), Zimmer mit Dusche/WC und Balkon, Familiensuite zusätzlich mit separatem Bad/WC; freie Benützung von Sauna, Dampfbad, Whirlpool; freie Fahrt mit den Verkehrsbetrieben Davos, Mehrwertsteuer und Taxen.

Einzelzimmer für 1 Person Fr. 360.- (statt Fr. 450.-)

Doppelzimmer für 2 Personen Fr. 630.- (statt Fr. 780.-)

Familiensuite für
2 Erwachsene und 2 Kinder Fr. 930.- (statt Fr. 1170.-)

Buchung/Information/Prospekte

direkt bei/von den Hotels. Bitte geben Sie bei der Buchung an, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind.

Schnuppertage in Davos

Über Davos braucht man nicht viel zu erzählen. Unzählig sind die Skigebiete, (fast) kein Sport, der hier nicht ausgeübt werden kann. Ein exklusiver Wintersportort für Anspruchsvolle.

Wählen Sie Ihre Feriendestination auch nach ökologischen Gesichtspunkten aus? Dann ist es Zeit, das Hotel «Bethanien» kennenzulernen, das jetzt Raiffeisen-Mitgliedern ein exklusives «Schnupperangebot» an zwei attraktiven Terminen anbietet.

Das Hotel «Bethanien» liegt unmittelbar beim Bahnhof Davos Platz und ist somit bequem mit der Bahn erreichbar. Nur wenige Schritte davon entfernt liegt die Jakobshornbahn, die eines der attraktivsten Skigebiete erschliesst. Dieses Fast-Vier-Sterne-Hotel (der vierte Stern wurde aus Energie-Spargründen geopfert: keine Minibar im Zimmer und TV nur auf Wunsch) wurde zum umweltfreundlichsten Hotel des Jahres 1995/96 gewählt. Sie geniessen hier eine gepflegte, gesunde Küche. Die meisten Zutaten stammen aus Bio-Produktionen direkt von Bauern aus der Region. Die 64 modernen, komfortablen Zimmer verfügen über Dusche/WC, Telefon, Radio und einen grossen Balkon. Nach einem anstrengenden Wander- oder Skitag werden Sie auch Whirlpool, Sauna und Dampfbad besonders schätzen.

Das Hotel «Bethanien» gehört dem Verband christlicher Hotels an und bietet auch einiges zur Erholung von Seele und Geist wie Vorträge oder Kunstausstellungen.

(fb.)

Höhere Franchisen – billigere Prämien

Alle Krankenkassen bieten die Möglichkeit einer höheren Franchise an. Wer bereit ist, im Krankheitsfall freiwillig mehr Arzt- und Spitalkosten selber zu zahlen, wird von der Kasse mit einem Prämienrabatt belohnt. So können, je nach Höhe, bis zu 40 Prozent Prämien eingespart werden.

Die Franchise ist jener Teil der Arzt-, Medikamenten- und Spitalkosten, die selber bezahlt werden muss. Die gesetzlich vorgeschriebene Franchise liegt bei 150

Von Ruth Rechsteiner

Franken. Wer diese auf 300 Franken erhöht, zahlt 10 Prozent weniger Prämien, bei 600 Franken sind es 20 Prozent, bei 1500 Franken 40 Prozent. Es hängt von der Risikobereitschaft des einzelnen ab, inwieweit die persönliche Versicherungsdeckung reduziert werden soll.

Bei Versicherungsnehmern bis zum 40. Lebensjahr ist keine Seltenheit, dass Jahresfranchisen von 1200 bis 1500 Franken gewählt werden. Die Prämienersparnis ist dabei beträchtlich. Dieses Modell verlangt ein hohes Mass an Eigenverantwortung.

Nachteile: Versicherte mit kleinem oder unsicherem Einkommen sollten die Franchise nicht erhöhen, sonst kann es im Krankheitsfall zu einer untragbaren finanziellen Belastung kommen.

Höhere Franchisen schwächen die Solidarität zwischen Gesunden und Kranken. Es profitieren nämlich nur die Gesunden – und weil sie weniger Prämien bezahlen, tragen die Kranken einen grösseren Teil der Kosten selber.

Gesundheitszentren

Umfassende medizinische Beratung unter einem Dach und dazu ein umfassendes Präventionsangebot, das wird in Gesundheitszentren angeboten. Von Ernährungsbearbeitung über Fitnessprogramme bis zu einem umfassenden Kursangebot um Fragen von Gesundheit und Krankheit reicht die Spannweite. Ein interdisziplinäres Team von Ärzten einerseits und Therapeuten der sanften Medizin andererseits sorgt für eine umfassende Betreuung der Patienten und Patientinnen.

Versicherte, die sich entschliessen können, sich (ausser in Notfällen) ausschliesslich von einem Arzt des Gesundheitszentrums behandeln zu lassen, profitieren von einer bis zu 20 Prozent niedrigeren Prämie.

Nachteile: Die freie Arztwahl wird eingeschränkt. Man muss in unmittelbarer Nähe eines solchen Gesundheitszentrums wohnen.

HMO-Gruppenpraxis

In einer HMO-Gruppenpraxis arbeiten verschiedene Haus- und Fachärzte unter einem Dach. Der oder die Versicherte entschliesst sich, sich ausschliesslich von einem dieser Ärzte behandeln zu lassen. Selbstverständlich ist sichergestellt, dass ein Facharzt ausserhalb konsultiert werden kann, sollte dies das Krankheitsbild verlangen. Auch Notfälle sind ausgeschlossen.

Sparpotential rund 20 Prozent von der Grundversicherungsprämie.

Nachteile: Keine freie Arztwahl. Sie verpflichten sich, immer zuerst einen der Ärzte aufzusuchen, die mit der Krankenkasse einen Vertrag haben. Sie verpflichten sich mindestens ein Jahr lang bei diesem Modell zu bleiben.

Unfalldeckung streichen

Arbeitnehmer und -nehmerinnen, die mehr als zwölf Stunden pro Woche arbeiten, sind bereits am Arbeitsplatz voll gegen Berufs- und Nichtberufsunfälle versichert. Sie können die entsprechende Unfalldeckung bei der Krankenkasse streichen und sparen damit 8 Prozent Prämien.

In der Regel deckt aber der Unfallschutz des Arbeitgebers nur die Kosten der allgemeinen Spitalabteilung. Wer eine Spitalzusatzversicherung bei der Krankenkasse hat (privat oder halbprivat) und auch nach einem Unfall in der privaten oder halbprivaten Abteilung gepflegt werden will, sollte deshalb die Unfalldeckung in der Spitalzusatzversicherung beibehalten.

Wer die Unfalldeckung in der Krankenversicherung streichen will, weil diese durch den Arbeitgeber bereits abgedeckt ist, muss dies der Krankenkasse schriftlich mitteilen und eine Bestätigung des Arbeitgebers beilegen.

Nachteile: keine.

Für viele war die Post von ihrer Krankenkasse auch diesmal wieder ein Schock. Die Solidarität schwindet, und die Treue zur eigenen Kasse wird immer weniger belohnt. Zwar müssen die Leistungen in der Grundversicherung von Gesetzes wegen alle gleich sein. Doch zwischen der billigsten und der teuersten Krankenkasse klafft ein durchschnittlicher Prämienunterschied von nahezu 30 Prozent. Andererseits profitieren von den Sparmöglichkeiten bis anhin nur wenige.

«Panorama» zeigt Ihnen anhand einiger Beispiele, wo Sie Prämien sparen können.

So spali
Prämien

Eingeschränkte Spitalwahl

Bis zu 10 Prozent Rabatt gewähren einige Kassen, wenn sich die Versicherten für ein Modell mit «eingeschränkter Spitalwahl» entscheiden. Damit verpflichten Sie sich, sich ausschliesslich in den – von der Kasse erstellten Liste von anerkannten Spitälern – behandeln zu lassen (gilt nicht für Notfälle).

Da die Kantone die ausserkantonalen Mehrkosten übernehmen müssen, wird so oder so die freie Spitalwahl immer mehr eingeschränkt. Fragen Sie Ihre Kasse, wie dies in Ihrem Wohnkanton gehandhabt wird.

Nachteil: Eine Behandlung ist nur in den von der Krankenkasse anerkannten Spitälern möglich.

Bonus-System

Wer über einige Zeit, in der Regel ab drei Jahren, keine Leistungen aus den Zusatzversicherungen bezogen hat, wird von einigen Kassen mit einem Bonus belohnt. Nach drei leistungsfreien Jahren gibt es 10 Prozent, ab fünf und folgende 20 Prozent Prämien geld zurück. Dieses Modell fördert die Eigenverantwortlichkeit.

Nachteil: Die Solidarität zwischen Gesunden und Kranken spielt nicht.

Kassenwechsel

Die Prämienunterschiede 1997 in der Grundversicherung zwischen der teuersten und der billigsten Kasse liegen bei fast 30 Prozent. Ein Kassenwechsel kann sich also durchaus lohnen. Alle Kassen an Ihrem Wohnort sind verpflichtet, neue Mitglieder, unabhängig vom Alter, vorbehaltlos in die Grundversicherung aufzunehmen.

Dagegen ist keine Kasse verpflichtet, mit Ihnen eine freiwillige Zusatzversicherung abzuschliessen. Vergewissern Sie sich also, bevor Sie kündigen, ob Sie von einer anderen Kasse in die gewünschte Zusatzversicherung aufgenommen werden oder nicht. Sie sind nicht gezwungen, die obligatorische Grundversicherung und die gewünschten Zusatzversicherungen in derselben Kasse abzuschliessen. Es lohnt sich auf jeden Fall an verschiedenen Orten vergleichbare Offerten einzuholen.

Nachteile: keine.

Hausarztmodell

Viele Versicherte konsultieren bei gesundheitlichen Störungen ihren Hausarzt, der seine Patienten in der Regel auch gut kennt. Der Hausarzt ist der Berater des Versicherten in allen gesundheitlichen Belangen und entscheidet im Gespräch mit dem Versicherten über eine Überweisung zum Spezialarzt oder allenfalls ins Spital. Viele Versicherte leben das Hausarztprinzip schon lange, und auch Allgemeinpraktiker fördern dieses.

Das Hausarztmodell läuft bei den einzelnen Kassen unter den Namen «Medinet», «CareMed», «CasaMed» oder «NovaCasa». Die Krankenkassen schliessen mit bestimmten Ärzten einen Vertrag ab. Das Kassenmitglied verpflichtet sich, immer zuerst einen dieser Ärzte aufzusuchen.

Prämieneinsparung rund 15 Prozent, je nach Kasse.

Nachteil: Die freie Arztwahl ist eingeschränkt.

Familienrabatt

Einige Kassen befreien Familien beim dritten und weiteren Kindern ganz von den Prämien.



Allerdings ist diese Familienfreundlichkeit zur Zeit noch Gegenstand eines Rechtsstreites. Das Versicherungsgericht hat bis anhin noch nicht entschieden, ob die gänzliche Prämienbefreiung rechtens ist oder nicht.

Nachteile: Keine.

en Sie

Ganz schön raffiniert... Die neue TOPA!

neu!

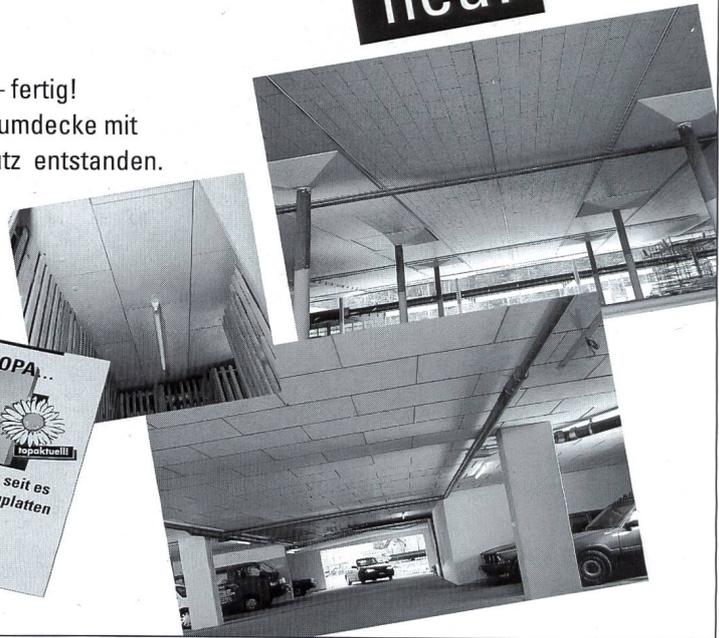
TOPA an TOPA trocken unter die Betondecke montieren – fertig!
Damit ist in Rekordzeit eine gutaussehende, helle Nutzraumdecke mit überlegenen Eigenschaften für Dämmung und Brandschutz entstanden.

Die weiss beschichtete Flumroc-Dämmplatte TOPA bringt die Toplösung für das rationelle Dämmen von Hallen, Tiefgaragen oder Kellern.

Verlangen Sie unseren Prospekt oder fragen Sie nach der TOPA beim Flumroc Fachhändler!



Flumroc AG, 8890 Flums
Telefon 081 / 734 11 11
Telefax 081 / 734 12 13



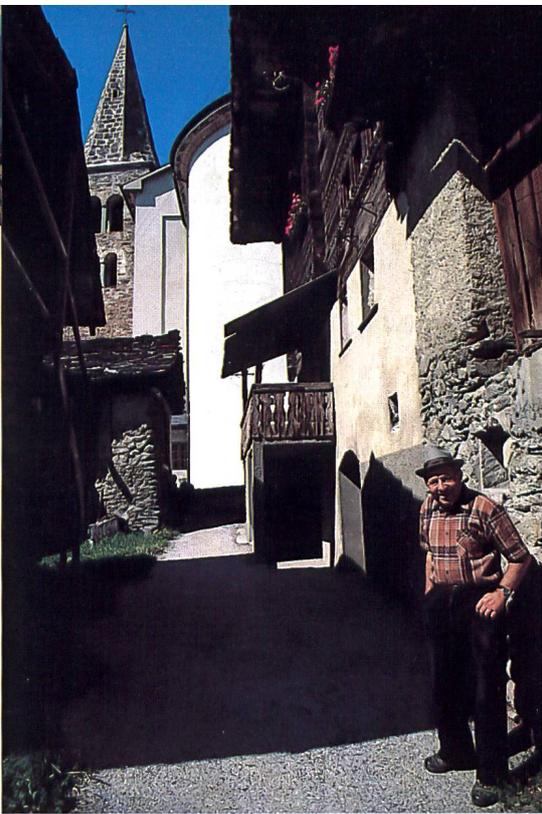
INSERATE IM PANORAMA.

KRETZ AG, Verlag und Annoncen, General Wille-Strasse 147, Postfach, CH-8706 Feldmeilen, Tel. 01 923 76 56, Fax 01 923 76 57

Die tägliche Freude.
Jeden Tag frisch und fit. Mit Koralle Bäder und Duschen.

Koralle
Schöner Duschen und Baden mit KORALLE-CORETTA.

Bestellen Sie noch heute die ausführlichen Prospektunterlagen oder besuchen Sie die Ausstellung des Sanitärfachhandels in Ihrer Nähe. BEKON-KORALLE AG, 6252 Dagmersellen, Telefon 062-756 00 10, Fax 062-756 23 18



SCHWEIZER FERIENORTE: ANZÈRE



Attraktiver Ferienort für alle Jahreszeiten

Anzère liegt mitten in den Walliser Bergen. Es bietet das ganze Jahr hindurch ein reichhaltiges Angebot an Unterhaltungsmöglichkeiten und ist idealer Ausgangspunkt für Ausflüge in die Alpen. Die Ferienwohnungen sind hauptsächlich nach Süden gerichtet mit Blick auf eine der faszinierendsten Landschaften der Bergwelt Europas.

Auf der einen Seite umschliesst das faszinierende Rhonetal mit seinen stattlichen Weinbergen in Terrassenform, auf der anderen Seite die Kette der Walliser Alpen

Von Bernard Joliat

mit seinen zwölf 4000ern, die mit ewigem Schnee bedeckt sind, die einmalige Kulisse dieses Freilufttheaters. Schon seit Urzeiten er-

leuchtet Phoebus, der erste ständige Bewohner des Ortes, diese geweihte Stätte.

Majestätische Fichten und Lärchen wachen seit Jahrhunderten über den schönen Holzchalets, die nahe bei einem grossen Bergsee liegen, dessen klares Wasser die Ruhe des Walliser Himmels widerspiegelt. Ein herzlicher Empfang und spontane Fröhlichkeit verleihen diesem «St-Tropez der Alpen» eine besonders sympathische Note.

Idyllische Wanderwege

Dank der Gastfreundschaft der Einheimischen und der sonnigen Lage erfreut sich Anzère einer grossen Beliebtheit bei Wanderern. Bis in den Spätherbst können sich diese auf den gut ausgebauten Wanderwegen (166 km) auf Entdeckungsreise begeben und die Umgebung erforschen. Das abwechslungsreiche Gelände mit Auf- und Abstiegen erleichtert den Zugang zu diesem grandiosen Naturschauspiel noch. Als

Ausgangspunkt für eine Wanderung kommt jedes grössere Hotel in Frage. Die Wege winden sich durch wunderschöne Alpengärten, münden in schmale Fusspfade über oder führen an zahlreichen reissenden, silbrig glänzenden Wildbächen vorbei, die immer wieder zu einer erfrischenden und erholsamen Rast einladen.

Überall in Anzère bietet sich ein herrlicher Blick in die unendliche Weite der Walliser Alpen.



Fotos: Bernard Joliat

Dieses einmalige Panorama kann man hier in aller Ruhe geniessen. Und wer Erholung sucht, ist in Anzère garantiert gut aufgehoben, selbst mitten im Dorfzentrum, denn die Reisenden lassen ihr Auto in der Garderobe – das heisst im grossen unterirdischen Parkhaus neben dem Dorfzentrum.

In Anzère kommen jedoch nicht nur die Wanderer auf ihre Kosten. Dem Feriengast bietet sich auch ein breitgefächertes Angebot an Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten an: Tennis- und Badmintoncourts, Volley- und Beachball, Hallenbäder und offene Schwimmbäder, Vitaparcours, Klettertouren, begleitete Gletschir- oder Alpenflüge, Golf und Minigolf, Rafting, Fischen, Sommerskifahren, Mountainbiken (80 km gut ausgebaute Wege), Gartenschachs, Sauna, Solarium, Fitness- und Massage mit Physiotherapie, Kinderhütendienst, ja sogar Ski-, Snowboard- und Gletschirmschulen.

Einmalige Schönheit

Dank der geographischen Lage (Südhänge mit viel Sonne) dauert die Sommersaison in Anzère bis zum Spätherbst. Dann erstrahlen die Wälder in Gold und Purpur und werden Ende November fast übergangslos vom ersten Schnee bedeckt.

Auch in der weissen Jahreszeit hat der Ort einiges zu bieten:

Wichtigste Veranstaltungen im Sommer 1997 in Anzère

19. Juli: Alpentour. Wettlauf, Unterhaltungsprogramm, Festwirtschaft, Tanz. Beginn des Fête du bœuf auf dem Dorfplatz.

20. Juli: Fête du bœuf. Gesungene Messe auf dem Dorfplatz. Am Mittag wird der Ochse angeschnitten. Unterhaltungsprogramm, Festwirtschaft, Folkloregruppen, Käseherstellung.

26./27. Juli: Internationales Autorennen Ayent-Anzère. Lauf um die Schweizer Meisterschaft. Samstag Training, Sonntag Rennen.

8./9./10. August: Vinifète (Weinfest), das von den Winzern von Ayent durchgeführt wird. Festwirtschaft auf dem Dorfplatz, Unterhaltungsprogramm, Tanz, Alphornkonzert, Messe und Folkloregruppen.

Informationen und Auskünfte:

Office de Tourisme Anzère
Telefon 027/399 28 00. (bj.)

Nebst einer Gondelbahn lassen etwa ein Dutzend Ski- und Schlepplifte das Herz jedes Liebhabers des Wintersports höher schlagen.

Die Sesselbahnen sind das ganze Jahr hindurch in Betrieb und werden vom Frühling bis zum Herbst auch von Spaziergängern, Wanderern und Familien benutzt, die sich an den vielen kleinen Wasserfällen, den Blumen und der blühenden Natur erfreuen.



Trek Nature: Ein Muss für jeden Feriengast

Das Programm Trek Nature von Anzère bietet eine gute Gelegenheit, Fauna und Flora der Alpen näher kennenzulernen. Die Wanderungen werden geleitet von Laurent Herbelin, ausgewiesener Bergführer des SAC. Organisierte Tagestouren gibt es von Montag bis Sonntag.

Montag (13 bis 19 Uhr/P):

Wanderung nach den Mayens. Anzère, Le Got, Dorbon, Evouette, Incron, Anzère. PO = Fr. 30.-, CdH = Fr. 25.-, Kinder bis 12 Jahre gratis.

Dienstag/Mittwoch (9 Uhr/PE):

Steinbockwanderung. Am Dienstag Bergfahrt mit der Gondelbahn, Besuch des botanischen Gartens, Panoramablick auf die Alpen, Aperitif und Mahlzeit im Restaurant «Pas-de-Maimbré». Übernachtung in der Audannes-Hütte, mit Mahlzeit. Am Mittwoch nach dem Frühstück Besuch von Audannes, Picknick und Rückkehr mit der Gondelbahn. PO = Fr. 110.-, CdH = Fr. 95.-

Donnerstag (9 bis 17 Uhr/P):

Besuch von Anzère, Bisse d'Ayent, Rawyl, Bisse de Sion, Anzère. PO = Fr. 25.-, CdH = Fr. 20.-

Freitag (9 bis 15.30 Uhr/P):

Tour in die Alpen: Anzère, la Brune, Alp Tsalan, Serin (Besuch einer Käseerei), Anzère. PO = Fr. 30.-, CdH = Fr. 25.-, Kinder bis 12 Jahre gratis.

Samstag (8.30 bis 13 Uhr/PE):

Ténéhé-See: Staudamm von Rawyl, Lourantse, Ténéhé, Armaillon, Rawyl. PO = Fr. 37.-, CdH = Fr. 30.-

Sonntag (9 Uhr/PE):

Tour nach Wahl auf Anmeldung. PO = Fr. 37.-, CdH = Fr. 30.-

Informationen und Auskunft: Office de Tourisme, Anzère, Telefon 027/399 28 00.

P = Wanderung für Spaziergänger, ohne technische Schwierigkeiten, für jedermann.

PE = Für erfahrene Wanderer, die an längeres Wandern gewöhnt sind, in einem Gelände mit einem gewissen Schwierigkeitsgrad.

PO = Offizieller Preis.

CdH = Preis mit Gästekarte.

(bj.)

Lesen Sie im nächsten PANORAMA

Steuertrick

Bald haben Sie wieder die Steuererklärung in der Post. «Panorama» verrät Ihnen, wie Sie mit ein paar (natürlich ganz legalen) Tricks Steuern sparen können.

Feilschen

Was in einigen (vorab südlichen und orientalischen) Gegenden gang und gäbe ist, könnte auch bei uns eine zunehmende Bedeutung erlangen: Feilschen im Laden.



**Raiffeisen
und «Panorama» im Internet:
<http://www.raiffeisen.ch>**



MALLORCA



8 Tage
ab Fr.
595

Entspannung abwechselnd mit Kulturgenuss.

- ★ Linien- bzw. Charterflüge ab Basel, Zürich, München, Stuttgart, Frankfurt und Düsseldorf.
- ★ 7 Übern. mit Halbpension im *** Hotel.
- ★ Interessante fakultative Ausflüge.
- ★ Termine im März und April 1997.

SÜDAFRIKA



12 Tage
nur Fr.
3.140

Atemberaubende Landschaft, sonniges Klima und einzigartige Gastfreundschaft.

- ★ Linienflug mit Lufthansa ab Zürich, München, Stuttgart, Frankfurt und Düsseldorf.
- ★ Inlandsflug Johannesburg-Kapstadt mit SAA.
- ★ Rundreise im modernen Bus mit deutschsprachiger Reiseleitung.
- ★ 9 Übern. mit Halbpension in *** Hotels und Rest-Camps.
- ★ Viele Nebenleistungen, Ausflüge und Eintritte.
- ★ Termine: 10.03. - 21.03.1997, 17.03. - 28.03.1997, 31.03. - 11.04.1997.

GRIECHENLAND



8 Tage
nur Fr.
1.295

Auf den Spuren der Antike!

- ★ Linienflug ab Zürich, München, Stuttgart, Frankfurt und Düsseldorf.
- ★ Busrundreise im mod. Reisebus mit deutschsprachiger Reiseleitung.
- ★ 7 Übern. mit Halbpension in guten *** Hotels.
- ★ Termine: 24.04. - 01.05.1997, 01.05. - 08.05.1997, 08.05. - 15.05.1997, 15.05. - 22.05.1997, 18.09. - 25.09.1997.

MEXICO



12 Tage
nur Fr.
2.670

Flug- und Busreise durch das Land der Azteken und Mayas.

- ★ Linienflug mit British Airways ab Zürich, Wien, München und Frankfurt nach Mexico-City und zurück.
- ★ Inlandsflug mit der Aviacsa von Cancun nach Mexico-City.
- ★ Rundreise im klimatisierten Bus mit deutschsprachiger Reiseleitung.
- ★ 10 Übern. mit amerik. Frühst. in guten *** Hotels.
- ★ Viele Nebenleistungen wie Bootsfahrten und Eintritte enthalten.
- ★ Termine: 08.03. - 19.03.1997, 27.09. - 08.10.1997.

IRLAND



7 Tage
nur Fr.
1.430

- ★ Linienflug ab Zürich, Wien, München, Frankfurt und Düsseldorf.
- ★ Busrundreise im bequemen Reisebus mit deutschsprachiger Reiseleitung.
- ★ 6 Übern. mit Halbpension in guten Mittelklassehotels.
- ★ Termine: 27.05. - 02.06.1997, 17.06. - 23.06.1997, 09.07. - 15.07.1997, 22.07. - 28.07.1997, 09.09. - 15.09.1997.

KANADA-WEST



9 Tage
nur Fr.
2.370

Calgary, Banff, Jasper, Rocky Mountains, Vancouver - Natur pur!

- ★ Linienflug ab Zürich, München, Stuttgart, Frankfurt und Düsseldorf nach Calgary und zurück ab Vancouver.
- ★ Busrundreise mit deutschsprachiger Reiseleitung.
- ★ 7 Übern. mit Frühst., 6 x Abendessen in *** und **** Hotels.
- ★ Termine: 12.05. - 20.05.1997, 20.05. - 28.05.1997, 02.06. - 10.06.1997, 09.06. - 17.06.1997, 09.07. - 17.07.1997, 16.09. - 24.09.1997, 01.10. - 09.10.1997.

KALIFORNIEN



12 Tage
nur Fr.
2.395

San Francisco, Los Angeles, Las Vegas, Grand Canyon - eine Rundreise der Superlative!

- ★ Linienflug ab Zürich, Wien, München, Frankfurt nach San Francisco und zurück.
- ★ Busrundreise durch 4 US-Bundesstaaten mit deutschsprachiger Reiseleitung.
- ★ 10 Übern. inkl. amerik. Frühst. in *** Hotels.
- ★ Termine: 24.04. - 05.05.1997, 04.05. - 15.05.1997, 14.05. - 25.05.1997, 24.05. - 04.06.1997.

Verlangen Sie den Katalog mit der ausführlichen Beschreibung direkt beim Veranstalter:

M+K Reisen AG

Lyonstr. 31
4053 Basel

Tel.: 061 / 331.25.00

So belohnt die Raiffeisenbank ihre Mitglieder



Ein exklusives Vorzugsangebot

Als Mitglied der Raiffeisenbank profitieren Sie jetzt von einem besonderen Angebot: Einem Sparkonto mit deutlich höherem Zins, wie Sie ihn sonst nur für längerfristige Anlagen erhalten.

Sparen ganz nach Wunsch

Das Raiffeisen-Mitglieder-Sparkonto ist die ideale und sichere Sparform für längerfristige Sparziele. Trotzdem sind Sie flexibel, denn Sie können jederzeit wieder bestimmte Beträge abheben.

Höherer Zinsertrag

Der Vorzugszins für Raiffeisen-Mitglieder gilt schon ab der ersten Einzahlung. Und zwar auch für kleinere Guthaben.

Profitieren Sie

Eröffnen Sie doch gleich Ihr Raiffeisen-Mitglieder-Sparkonto. Wenn Sie noch nicht Raiffeisen-Mitglied sind, ist dieses exklusive Vorzugsangebot ein guter Grund, Mitglied zu werden!

Kommen Sie vorbei. Eine persönliche Beratung lohnt sich!

RAIFFEISEN



Die Bank, der man vertraut.